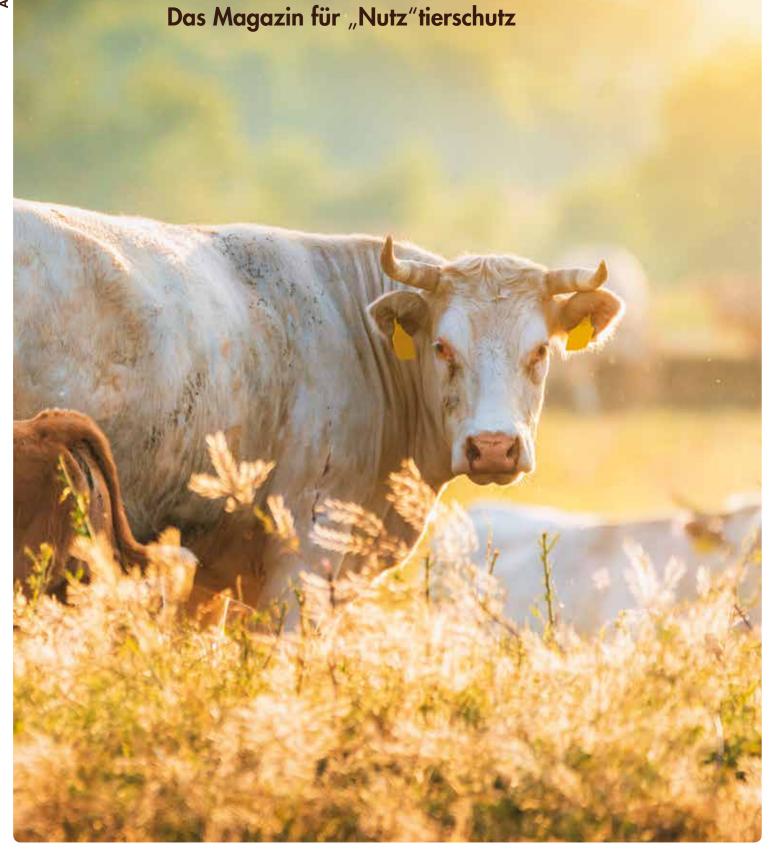
# respektiere leben.







#### PROVIEH e.V.

Küterstraße 7–9 24103 Kiel Tel. 0431. 248 280 E-Mail info@provieh.de www.provieh.de PROVIEH ist ein gemeinnütziger Verein, der sich bereits seit 1973 für eine artgemäße und wertschätzende Tierhaltung in der Landwirtschaft einsetzt. Grundlegende Motivation ist das Verständnis von "Nutz"tieren als intelligente und fühlende Wesen.

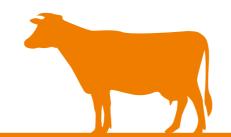
PROVIEH kämpft deshalb gegen tierquälerische Haltungsbedingungen und gegen die Behandlung von Tieren als bloße Produktionseinheiten. PROVIEH fordert, dass die Haltung an den Bedürfnissen der "Nutz"tiere ausgerichtet wird, anstatt Anpassungen am Tier vorzunehmen (zum Beispiel Schwanzkupieren bei Schweinen, Enthornung bei Rindern, Schnabelkürzen bei Hühnern). Dazu gehören auch eine artgemäße Fütterung ohne gentechnisch veränderte, pestizidbelastete Futtermittel und ein verantwortungsvoller, also minimaler Antibiotikaeinsatz.

PROVIEH versteht sich als Fürsprecher aller landwirtschaftlich genutzten Tiere – ganz gleich, ob sie in industrieller, konventioneller oder biologischer Haltung leben. Dabei kritisiert PROVIEH allerdings die agrarindustrielle Wirtschaftsweise als Ursache vieler Tierschutzprobleme. PROVIEH fördert und unterstützt daher eine bäuerliche, naturnahe und nachhaltige Landwirtschaft, aus der Überzeugung heraus, dass diese die derzeit besten Voraussetzungen für eine artgemäße Tierhaltung bietet.

PROVIEH arbeitet fachlich fundiert, seriös und politisch unabhängig. Im respektvollen Dialog mit Tierhaltern, der Politik und dem Handel identifiziert PROVIEH den jeweils nächsten machbaren Schritt zur Verbesserung der Lebensbedingungen von "Nutz"tieren und begleitet dessen Umsetzung beratend. Um in Deutschland Veränderungen zu erzielen, vernetzt sich PROVIEH national sowie international mit Partnerorganisationen und ist ebenfalls auf EU-Ebene aktiv.

Gleichzeitig vermittelt PROVIEH Wissen an Verbraucher und klärt über die Auswirkungen ihres Konsums auf. PROVIEH begrüßt den Beitrag jedes Einzelnen, der den Verbrauch von tierischen Produkten vermindert. Dazu zählen ein bewusster Fleischkonsum ebenso wie die vegetarische und vegane Lebensweise.

Die Veränderungen, die PROVIEH anstrebt, verbessern nicht nur das Leben von "Nutz"tieren, sondern wirken sich auch positiv auf Mensch und Umwelt aus. Eine Abkehr von der industriellen Massentierhaltung schützt die Gesundheit der Menschen, schont natürliche Ressourcen (Böden, Wasser) und das Klima, indem das Entstehen von multiresistenten Keimen, die Nitratbelastung und die Methanemissionen verringert werden. Angesichts der vielfältigen negativen Auswirkungen der industriellen Massentierhaltung ist PROVIEH der Überzeugung, dass eine regionale, bäuerliche Landwirtschaft faire Arbeitsbedingungen und eine gerechtere Verteilung von natürlichen Ressourcen und Nahrungsmitteln weltweit schafft.





# Liebe Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser,

......

ist Ihnen schon mal aufgefallen, wie sehr das Fell von Kühen in der Sonne glänzt? Egal ob weiß, braun, bunt, einfarbig oder gescheckt – Kühe sind einfach schön. Dazu besitzen sie sanfte große Augen und majestätisch geschwungene Hörner. Immer wieder hört man von Menschen, die eine ganz besondere Beziehung zu Rindern haben. Manche Leute schätzen die beruhigende Wirkung des "Kuh-Kuschelns", andere lesen ihnen sogar Gedichte oder spielen ihnen Musik vor. Je mehr ich mich mit diesen Tieren beschäftige, um so mehr kann ich die Faszination verstehen. Rinder gibt es fast überall auf der Welt und ihr Leben ist seit Jahrhunderten meist eng mit dem der Menschen verknüpft. Doch es gibt auch noch ein paar wilde Rinder, wie Sandra Lemmerz uns in ihrem Beitrag "Wilde Rinder dieser Welt" verrät. Einen Einblick darüber, wie sehr sich die einzelnen Rassen voneinander unterscheiden, gibts uns Werner Lampert in seinem prächtigen Bildband "Die Kuh – eine Hommage". Ich empfehle Ihnen einen besonderen Blick auf diese Buch-Rezension zu werfen, denn es wartet dort eine kleine Überraschung auf Sie.

Viele Menschen sehen Kühe aber einfach nur als Lieferanten von Milch und Fleisch. Doch sie sind so viel mehr als kastenförmige Produktionseinheiten. Kühe geben nur Milch, wenn sie vorher ein Kälbchen geboren haben. Und das Schicksal dieser Kälber – gerade der männlichen – ist oftmals grausam. Für gewöhnlich werden Mutterkuh und Kalb gleich nach der Geburt getrennt. Das ist die gängige Praxis, von der es nur wenige Ausnahmen gibt. Eine dieser Ausnahmen ist das Kuh plus Kalb-Projekt der Demeter HeuMilchbauern, über das unsere Fachreferentin Stefanie Pöpken

berichtet. PROVIEH hat bei diesem Leuchtturmprojekt kräftig mitgewirkt. Hier dürfen Kuh und Kalb die ersten Lebensmonate gemeinsam verbringen.

In diesem Heft stellen wir noch ein weiteres strahlendes Projekt vor: das Hofhuhn-Projekt von Ingmar Jaschok. Mit viel Enthusiasmus berichtet er in seinem Beitrag "Hühnerhaltung ohne Kompromisse" über die Erfahrungen und Fehlentwicklungen der letzten Jahre in diesem Bereich und darüber wie er seine Hühnerhaltung heute gestaltet. Er geht mit gutem Beispiel voran und zeigt, wie es anders geht.

Ein Leuchten ganz anderer Art zieht sich momentan leider durch den amazonischen Regen-Urwald: Feuer. Es ist schwer zu ertragen, dass dieses komplexe, reiche und wichtige Gebiet immer wieder der Brandstiftung zum Opfer fällt. Unser Vorstandsvorsitzender Prof. Dr. Sievert Lorenzen beschreibt in seinem Artikel, warum der Regen-Urwald eine noch immer unterschätzte Rolle für das Klima spielt und was die industrielle Massentierhaltung mit seiner Vernichtung zu tun hat. Ein Umsteuern in der Tierhaltung ist notwendig. Leider tut die Politik zu wenig und verschärft das Problem an vielen Stellen noch weiter. Lesen Sie hierzu auch das Interview mit Gerald Wehde von der Klima-Allianz. Der Landwirtschaft stehen viele Möglichkeiten offen, noch die Klimaziele für 2050 zu erreichen. Es ist Zeit aus dem Teufelskreis auszubrechen – für eine verantwortungsbewusste und nachhaltige Zukunft.











#### TITELTHEMA

Kuh plus Kalb – mehr Zeit zu zweit 6
Wege zu einer nachhaltigen und tiergerechten Milcherzeugung10
Wilde Rinder dieser Welt



#### **MAGAZIN**

Hühnerhaltung ohne Kompromisse	24
Atmen ohne Pause	30
Warum Öffentlichkeitsarbeit wichtig ist	46



#### **KAMPAGNE**

Drantsellakt Herschutz	
Kükentöten weiterhin Mittel der Wahl	27
Arme Sau. Tierschutzwidrige Kastenstandshaltung oll legalisiert werden	28
AGRARPOLITIK	
AGRARPOLITIK Regen-Urwald in Gefahr	34

#### **VERBRAUCHERINFO**

"Cow-Sharing": Wir teilen uns eine Kuh!	18
Lebensmittel müssen wieder einen größeren Wert haben	42
"Nutz"tierschutz im Unterricht für Hamburger Schulen	45



#### LICHTBLICK

Großer Erfolg für den Artenschutz – Landtag	
nimmt Bienen-Volksbegehren an	4



#### ALTE "NUTZ"TIERRASSE

er Atlantische	Lacns –	risch des	s Janres .	2019	 48

#### **GÄNSEFÜSSCHEN**

e Hörner von Rindern	5	C

#### **BUCHTIPP**

Die Kuh – Eine Hommage	20
Die Kuh – Eine Hommage	20

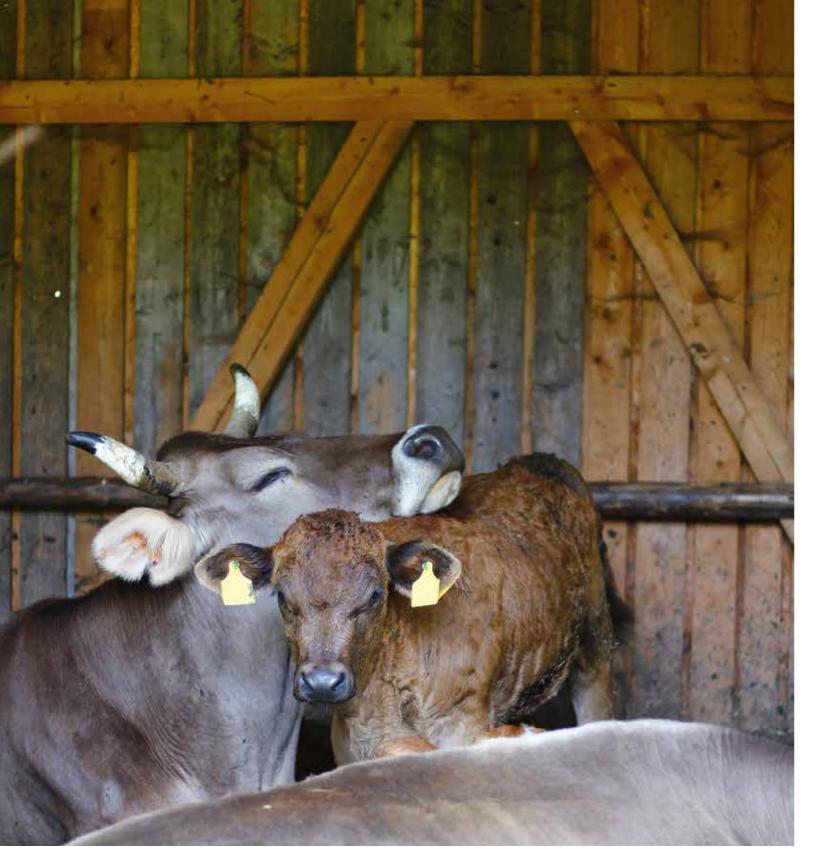
#### IMPRESSUM ......

# Gefährte Rind

Von wilden Rindern, dem "System Milch" und kuhgebundener Kälberaufzucht







# Kuh plus Kalb – mehr Zeit zu zweit



#### Gemeinsames Projekt von PROVIEH e.V. und den Demeter HeuMilch Bauern zur kuhgebundenen Kälberaufzucht

Seit geraumer Zeit macht sich PRO-VIEH für die kuhgebundene Kälberaufzucht als schonendste und tierfreundlichste Aufzuchtform stark. Deshalb freut es uns ganz besonders, dass wir mit den HeuMilchbauern ein tolles Projekt mit diesem Fokus anstoßen konnten. PROVIEH entwickelte die Kriterien und steht beratend und begleitend zur Seite.

#### Kälberaufzucht in Deutschland – gängige Praxis

In der Landwirtschaft hat sich über Jahrzehnte die Praxis manifestiert, das Kalb unmittelbar nach der Geburt von der Mutter zu trennen und es per Hand beziehungsweise mit Eimertränke oder Tränkeautomat aufzuziehen. Die Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung regelt, welche Mindestanforderungen in der

Kälberaufzucht erfüllt sein müssen. Leider kommt das dem Wohl und Schutz der Tiere kaum zu Gute und lässt am Tierschutzgedanken der Verordnung zweifeln.

Vielfach werden wirtschaftliche Gründe angegeben, warum Kuh und Kalb nach der Geburt getrennt werden: Die Milch der Kühe soll verkauft und nicht für die Aufzucht der Kälber verwendet werden. Wirtschaftliche Belange und Interessen sind allerdings nicht deckungsgleich mit denen der Tiere. Die Kälber trinken beispielsweise in den ersten Tagen nach der Geburt sechs bis acht Mahlzeiten mit einer Säugephase von jeweils sieben Minuten.

# Kuh und Kalb gehören zusammen!

Kälber, die bei den Kühen trinken dürfen, durch die erwachsenen Tiere sozialisiert werden und sich somit zu gesunden und "gebildeten" Tieren entwickeln; Kühe, die ihren Mutterinstinkt ausleben können und täglich mit dem Kalb zusammen sind – das sind die Ziele der kuhgebundenen Kälberaufzucht der Demeter HeuMilch Bauerngemeinschaft. Die Demeter HeuMilch Bauern sind eine Erzeugergemeinschaft aus den Regionen Bodensee, Allgäu, Linzgau und Oberschwaben, die ihre Produkte regional und unabhängig vermarktet. Alle 30 Betriebe sind zertifizierte Heumilchbetriebe, die nach der biodynamischen Wirtschaftsweise arbeiten. Nach dem Vorbild der Kreislaufwirtschaft wird der Hof als ganzer Organismus gesehen und es werden nur so viele Tiere gehalten, wie auf den Flächen Futter erzeugt werden kann. Im Sommer ist Weidegang für die Kühe selbstverständlich, im Winter wird Heu verfüttert. Auf das schmerzhafte Enthornen verzichten die HeuMilch Bauern - die Kühe dürfen ihre Hörner mit Stolz tragen. Darüber hinaus hat die Erzeugergemeinschaft die mutter- und ammengebundene Kälberaufzucht seit Mai diesen Jahres zum Standard gemacht. PRO-VIEH e.V. hat bei der Ausarbeitung Mutter-Amme-Kalb-Kriterien (MAK) wesentlich mitgewirkt und sich ein Bild von allen Betrieben, den rund 1.000 Milchkühen und ihrem Nachwuchs gemacht.

Die Milch, der Käse und das Fleisch, in denen zu 100 Prozent kuhgebundene Kälberaufzucht drinsteckt, wird ab dem 1. Oktober 2019 in ausgewählten Geschäften von EDEKA Südwest, Tegut und Bioläden in Baden-Württemberg, Hessen, im Saarland und in Bayern verkauft.

#### Keine halbe Sachen bei den (männlichen) Kälbern – die Kriterien im Schnellcheck

Die Kriterien sollen einen Beitrag zur gesellschaftlichen Diskussion bezüglich der Aufzucht der Kälber leisten. Verbraucher\*innen wün-





PROVIEH Fachreferentin Stefanie Pöp-

ken zu Besuch bei den HeuMilch Bauern

8

schen sich, dass es den Kälbern möglich ist, für eine längere Zeit nach der Geburt aus dem Euter zu trinken.

Milch und Fleisch gehören zusammen, warum? Weil eine milchgebende Kuh auch immer vorher ein Kalb zur Welt gebracht hat, damit die Milch überhaupt fließen kann. Gerade für Milchkuhbetriebe ist es schwierig, das männliche Kalb zu behalten, deshalb wird es meist bereits nach 14 Tagen an einen anderen Betrieb zur Mast verkauft.

PROVIEH und die Demeter Heu-Milch Bauern gehen hier mit der MAK-Richtlinie allerdings einen Schritt weiter: Sie gilt für alle Tiere des Betriebes, also auch für die männlichen Kälber. Jeder teilnehmende Betrieb verpflichtet sich, die Kälber für mindestens vier Wochen bei den Kühen zu lassen. Angestrebt und von fast allen bereits umgesetzt ist jedoch, dass Kuh und Kalb die ersten drei Lebensmonate miteinander verbringen können. Danach haben sich die Mägen des Kalbes soweit entwickelt, dass es mit anderen Futtermitteln ausreichend ernährt werden kann.

Die männlichen Kälber bleiben also auf dem Hof und werden mit 120 Kilogramm Lebendgewicht zum Teil schon direkt auf dem Hof geschlachtet und vermarktet. Somit wird ihnen ein kraftraubender und strapaziöser Transport in weit entfernte Mastanlagen erspart.

#### Das Siegel – Garant für 100 Prozent kuhgebundene Kälberaufzucht

Ein Kalb, das bei der Kuh trinkt – das ist auf dem neuen Siegel abgebildet. Der Schriftzug "Mehr Zeit zu zweit für Kuh plus Kalb" beschreibt die besondere Aufzuchtform der teilnehmenden Betriebe und steht gleichzeitig für die Zusammenarbeit von Tierschutz und Landwirtschaft.

Stefanie Pöpken



PROVIEH setzt sich für eine artgemäße Haltung von Kühen mit ihren Kälbern ein. Auf dieser Karte sehen Sie, wo sich bereits Betriebe mit Ammenkuhhaltung oder







Bild links: Die meisten Kälber werden

direkt nach der Geburt von ihrer Mutter

Bild rechts: Dieses Kälbchen hat doppelt

Glück – es darf auf die Weide und aus

dem Euter trinken

10



# Wege zu einer nachhaltigen und tiergerechten Milcherzeugung

#### Vor der Milch im Müsli oder dem Frühstückskaffee stehen die Kuh - und ihre Kälber

Abkalbebox verbringen darf, bis

der Landwirt kommt. Er melkt per Hand die Kolostralmilch in einen Nuckeleimer und füttert den Kleinen noch einmal. Diese Erstmilch, auch Biestmilch genannt, ist überaus wichtig für das Kalb, denn sie schützt vor Infektionen und unterstützt den Darm des neugeborenen Tieres. Dann nimmt der Landwirt Renis Sohn in einer Schubkarre mit zu den anderen neugeborenen Kälbern und legt ihn in sein eigenes Iglu. Verzweifelt ruft Reni nach ihm und sucht vergebens die Box ab. Renis Milch wird nun für den Menschen gemolken, während ihr Sohn einen Milchaustauscher erhält. Zirka 60 Tage später wird die Kuh schon wieder besamt. Es folgt

Schauen wir uns das Leben der jungen Holstein Friesian Kuh – nennen wir sie Reni – einmal genauer an. Mit 28 Monaten (durchschnittlich sind es 24 bis 30 Monate) hat Reni nach neun Monaten Tragzeit ihr erstes Kalb bekommen. Sie leckt das kleine Bullenkalb trocken und es darf die ersten zwei Stunden bei ihr sein und am Euter saugen. Reni hat Glück, dass sie wenigstens etwas Zeit mit ihrem Sohn in der

jährlich ein weiteres Kalb, so lange bis nichts mehr geht.

#### (Deutsche) Milchkühe sterben früh

An die 4,2 Millionen Kühe produzieren in Deutschland rund 33.500 Millionen Liter Milch pro Jahr. Jeder Bundesbürger trinkt im Jahr durchschnittlich knapp 55 Liter Milch und jeder isst durchschnittlich fast 24 Kilogramm Käse. Hinzu kommen die zahlreichen anderen Milchprodukte sowie milchhaltige Lebensmittel. Zusätzlich geht fast die Hälfte der produzierten Milch in den Export.

Bei einer eigentlich möglichen Lebensdauer von 20 Jahren werden die Hochleistungsmilchproduzenten vor allem aufgrund von Unfruchtbarkeit, Euter- sowie Klauenerkrankungen mit durchschnittlich 4,6 Jahren ausgemustert und geschlachtet.

Immer wieder zeigen aktuelle Tierschutzskandale in Milchviehbetrieben, dass noch viel Platz nach oben ist, wenn es um das Tierwohl geht.

#### Das Kälberproblem

Jedes Jahr ein Kalb: Das macht mehr als vier Millionen pro Jahr, damit das "weiße Gold" weiter fließt. Der Tierbestand auf den Betrieben wird permanent vor allem aus der eigenen Nachzucht stabil gehalten. Wird eine Kuh gemerzt (als zur Zucht oder Nutzung ungeeignet ausgesondert, also getötet) hat bereits ein junges Milchrind – wie unsere Reni – zum ersten Mal gekalbt und "ersetzt" die unrentabel gewordene ältere Kuh. Am Ende bleiben aber immer noch sehr viele weibliche Kälber eines Jahraanas "übria". Können sie nicht als Zuchttiere an andere Betriebe verkauft werden, gibt es

noch einen Zuchttier-Markt im Ausland. Alle weiteren überschüssigen weiblichen Milchkälber ereilt dasselbe Schicksal wie ihre jährlich zwei Millionen männlichen Artgenossen. Sie werden im Idealfall auf ihrem Geburtshof gemästet, wie Renis Bullenkalb, aber zu einem aroßen Teil an Großmäster im Inund Ausland verkauft.

#### **Drittlandtransporte**

Besonders kritisch sieht PROVIEH e.V. den Transport der jungen Kälber sowie die Langstrecken-Transporte innerhalb und außerhalb der EU. Offiziell führt Deutschland nur noch Zuchttiertransporte und keine Schlachttiertransporte außerhalb Europas mehr durch. Aber die Realität sieht anders aus. Zum Beispiel gelangen ehemals deutsche Kälber und auch ältere Rinder als Schlachttiere nach dem Verkauf an andere europäische Länder in Drittländer. Zahlreiche Berichte. Film- und Fotoaufnahmen dokumentieren eklatante Verstöße gegen etliche europäische Rechtsnormen. PROVIEH fordert gemeinsam mit anderen Verbänden ein klares STOPP für dieses Tierleid!

#### Weniger Milch und wenn dann Bio?

Wenn es uns um das Schicksal der Kälber geht, müssen wir ganz klar sehen, dass auch Bio-Kühe Mütter sind. Auch ihre Kälber werden zu einem großen Teil schnell von den Müttern getrennt. Auch sie können nicht alle im Betrieb bleiben, sei es als spätere Milchkuh oder als Mastrind. Und somit werden auch überzählige Biokälber über konventionelle Vertriebswege vermarktet. Egal wie aut es ihren Müttern ging, gehen viele Bio-Kälber wie ihre konventionellen Leidensgenossen auf Sammeltransporte zur Wei-

#### **Neue Wege**

PROVIEH fordert eine Änderung des Systems. Denn in diesem alten "System Milch" ist nicht genug Raum für das Tier selbst. Zu eng ist der Spielraum für den Landwirt und nicht jeder kann oder will eigeninitiativ neue Wege erkunden und beschreiten. Doch nur so lässt sich etwas zum Guten verändern. Gemeinsam mit dem Landesver-

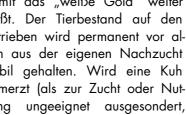






Bild: Der Kontakt zwischen Kuh und

Kalb ist wichtig für Gesundheit und So-

zialisierung

band des deutschen Tierschutzbundes und dem Tierschutzbeirat Schleswig-Holstein hat PROVIEH Vorschläge zusammengetragen, die sich auf alle Bundesländer übertragen ließen:

- Erarbeitung eines Konzepts auf Landesebene, mit dem Ziel einer Reduktion der Überschussproduktion in der Milchwirtschaft und zum Aufbau einer nachhaltigen Milchproduktion.
- Reduzierung der Milchleistung in den ersten beiden Laktationen und ein Fokussieren auf die Lebensleistung
- Möglichkeiten zur Erhöhung der Zwischenkalbezeit prüfen
- Stärkung des Milchpreises
- Förderprogramme für Zweinutzungsrinder, Fokus auf Lebensleistung
- Förderung von regionalen Mast-, Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen für männliche

Nachkommen von Milchkühen

Eine besondere Milch kann vom Verbraucher anders wertgeschätzt werden und das Mehr an Tierwohl wird entlohnt.

Glücklicherweise gibt es bereits einige lobenswerte Projekte wie etwa im Norden die Pro Weideland Charta, die PROVIEH 2017 mitzeichnete. Derzeit verarbeiten fünf Molkereien die Milch von Kühen, die an mindestens 120 Tagen im Jahr für mindestens sechs Stunden auf mindestens 1.000 Quadratmetern Grasfläche aktiv weiden dürfen. Milch, Butter und Käse mit dem Weideland-Logo erhalten Verbraucher bequem im Lebensmitteleinzelhandel.

In Süddeutschland vermarkten die Demeter HeuMilch Bauern "Milch von Kühen, die sich um Kälber kümmern", also aus mutter- und ammengebundener Kälberaufzucht. PROVIEH begleitet dieses wundervolle Projekt als Kooperationspartner. Lesen Sie mehr dazu in diesem Heft ab Seite sieben.

Beide Projekte haben gemein, dass der Mehrwert an Tierwohl auch wertgeschätzt wird und der Landwirt für sein "Gutes tun" be- bzw. entlohnt wird.

Diese beiden Leuchtturmprojekte zeigen, was möglich ist. Fakt ist auch, dass wir als Verbraucher uns jeden Tag entscheiden können, ob und wie viel Milch und Milchprodukte wir konsumieren und wenn ja, welche Art der Erzeugung wir den Milchkühen zumuten wollen.

Kathrin Kofent





# Wilde Rinder dieser Welt

Seit tausenden von Jahren halten wir Menschen uns Rinder zum Nutzen – wegen ihres Fleisches und ihrer Milch sowie als Arbeitstiere und heute auch zur Landschaftspflege. Domestiziert wurden die ersten Rinder vor 8.000 bis 10.000 Jahren. Unser heutiges Hausrind ist ein Nachkomme des eurasischen Auerochsen.

Im Zuge von Produktionssteigerung und Gewinnmaximierung wurden Fleischrinder und Milchkühe immer mehr auf Hochleistung gezüchtet und auf immer engerem Raum gehalten. Die Rassen, die als Hochleistungstiere gehalten werden, sind auf eine bestimmte energiereiche Nahrung und besondere Behandlung angewiesen. Beim Anblick dieser Tiere vergessen wir leicht, dass sie ursprünglich von ro-

busten wilden Rindern abstammen, von denen wir zum Glück auch heute noch einige auf dieser Welt finden können. Wilde Rinder gibt es in Europa, Asien, Amerika und Afrika.

Domestiziert wurden weltweit fünf Rinderarten: Auerochse, Banteng, Gaur, Yak und Wasserbüffel, von denen die ersten vier zur Gattung der Eigentlichen Rinder (Bos) zählen. Besonders Hausbüffel und Hausrind sind durch die Domestizierung weltweit verbreitet – die wilden Rinder hingegen sind durchweg in ihrem Bestand gefährdet.

Von den wilden Rindern sind bei uns der Bison und der Wisent sowie der ausgestorbene Auerochse vermutlich am bekanntesten. Auch der Yak ist wohl einigen Europäern ein Begriff. Der exotische Banteng und der Gaur hingegen dürften unbekannter sein.

#### Der Gaur (Asien)

Der Gaur (Bos gaurus) mit seinen tollen geschwungenen Hörnern und dem gigantischen Körper ist das größte lebende Wildrind. Er stammt aus Asien und kommt vor allem in Indien und Nepal vor. Der Gaur lebt in dichten Wäldern, aber beim Fressen trifft man ihn auch am Waldrand oder auf Lichtungen an, denn Kräutern und Gräser auf einer saftige Wiese sind seine Leibspeise. Ansonsten ernährt er sich von Laub. Der Gaur lebt in kleinen Herden mit bis zu 40 Tieren, die sich aus Kühen, Kälbern und jeweils nur einem Bullen pro Herde zusammensetzen. Alte Bullen sind





Bild oben: Bantenas sind zutraulicher als ihre Verwandten, die scheuen Gaure

Bild Seite 13: Eine stattliche Gaurkuh

mit ihrem Kalb

14

Einzelgänger, aber junge Bullen leben oft in Verbänden von mehreren Tieren.

Der Gaurbulle verfügt über eine Kopfrumpflänge von bis zu 3,30 Meter und eine Körperhöhe von 2,20 Meter sowie ein Gewicht von über einer Tonne. Die Kühe hingegen sind ungefähr ein Viertel kleiner und leichter. Der Gaur hat kräftige Muskeln im Schulterbereich und eine auffällige Halswamme. Sein kurzes Fell ist überwiegend braun, aber die Beine sind von den Hufen bis zu den Hand- und Sprunggelenken weißgefärbt: Das sieht so aus als würde der Gaur lange weiße Strümpfe tragen. Die gewaltigen, gelblich-weißen Hörner der Gaurs sind durchschnittlich 90 Zentimeter lang und halbmondförmig aufwärts gebogen.

Die domestizierte Form des Gaurs

nennt man Gayal (Bos frontalis), auch Stirnrind oder Mithun. Der Gayal ist zahmer und kleiner als der Gaur und wird vor allem als Arbeitstier und wegen seines Flei-

# Der Banteng (Südostasi-

Der Banteng (Bos javanicus), auch Sunda-Ochse genannt, ist vor allem in Indonesien heimisch. Leider ist er wie viele wilde Rinder stark aefährdet. Größere Bestände finden sich noch auf der Insel Java im Ujung Kulon Nationalpark. Bantengs leben in tropischen Regenwäldern und lichten Wäldern. Sie sind aber nicht so scheu wie ihre Verwandten, die Gaure, und mögen auch gerne offenere und trockenere Lebensräume. Zum Fressen kommen sie auf offene Weiden und Lichtungen.

sches gehalten.

Der Yak (Zentralasien)

Der Banteng wird zwischen 400

und 900 Kilogramm schwer und

ist mit 1,20 bis 1,90 Metern

Schulterhöhe und 1,80 bis 2,25

Metern Kopf-Rumpf-Länge deutlich

kleiner als sein Verwandter, der

Gaur. Banteng-Bullen haben kräf-

tige, leicht gebogene Hörner mit

60 bis 70 Zentimeter Länge. Die

Hörner der Kühe hingegen sind mit

ungefähr 30 Zentimetern Länge

deutlich kürzer. Bantengs werden

20 bis 25 Jahre alt. Sie leben in

Gruppen bis zu 40 Kühen mit ih-

ren Kälbern und einem Bullen. Die

männlichen Junggesellen bilden

eigene Gruppen, die alten Tiere le-

ben meist als Einzelgänger, wenn

sie zu schwach sind eine Herde zu

Gefährdet ist der Banteng vor al-

lem durch die Zerstörung seiner

Lebensräume, aber auch durch die

Ansteckung mit Viehkrankheiten

der Hausrinder. Die domestizierte

Form ist das Balirind.

führen.

Der Wildyak (Bos mutus) ist sehr selten geworden und bewohnt vor allem das Hochgebirge in Zentralasien wie in Tibet, Bhutan und in Nepal. Da sein Lebensraum sehr unzugänglich ist, ist eine genaue Anzahl aber nicht bekannt. Der Yak lebt in kargen Steppen und Moorlandschaften in etwa 5.000 Metern Höhe und ist durch sein langes Fell bestens an die vorherrschenden klimatischen Bedingungen angepasst.

Wildyakbullen werden bis zu 1.000 Kilogramm schwer und erreichen eine stolze Größe von zwei Metern und eine Länge von drei Metern. Die langen geschwungenen Hörner werden bis zu 95 Zentimetern lang. Es gibt aber nicht nur Herden mit reinrassigen Wildyaks im Gebirge, sondern es leben dort auch einige verwilderte Hausyaks.

Der Hausyak (Bos grunniens), die domestizierte Form des Yaks, ist im Himalaya, in der Mongolei und in Sibirien weit verbreitet. Der Hausyak stößt oft grunzende Ruflaute aus und ist deshalb auch als Grunzochse bekannt. Er wurde vor etwa 2.000 Jahren domestiziert und bildet die Lebensgrundlage für viele Menschen, zum Beispiel in großen Teilen Tibets. Diese leben von dem Fleisch, der Milch, dem Leder und der Wolle der Tiere. Selbst der Dung wird als Brennmaterial genutzt. Auch die Nutzung des Hausyaks als Transport- und Reittier hat einen hohen Stellenwert.

Der Yak gilt als recht naher Verwandter des ausgestorbenen europäischen Auerochsens, der Stammform unseres Hausrindes.

#### **Der Auerochse (Eurasien)**

Der Auerochse (Bos primigenius), auch Ur genannt, ist die Urform des Hausrinds. Schaut man sich alte Höhlenmalereien an, stellt man fest, dass sie zu den Lieblingsmotiven unserer Vorfahren gehörten. Die stattlichen dunkelbraunen, fast schwarzen Tiere mit den geschwungenen Hörnen von fast 80 Zentimetern Länge waren wohl beeindruckende Tiere. Sie lebten in offenen Wäldern von Blättern. Eicheln und Gräsern.

Der Auerochse ist das erste dokumentierte vom Menschen ausgerottete Wildtier: Bejagung, Verdrängung und Zerstörung des Lebensraums führten zu seiner vollständigen Auslöschung. Der letzte Auerochse in Deutschland wurde im 15. Jahrhundert in Bayern geschossen und 1627 starb das weltweit letzte Tier in Polen.

Aus den domestizierten Hausrindern wird seit den 1920er Jahren eine Rückzüchtung versucht. Das Ergebnis ist das Heckrind, welches dem Auerochsen optisch stark äh-

15





Bild rechts: Hausyaks werden gerne als Transport- und Reittiere genutzt





Da geht einem das Herz auf: Eine wilde Bisonherde streift frei durch die Prärie

nelt. Die Genetik bleibt jedoch verloren.

#### Bison (Nordamerika)

Der Bison (Bos bison oder Bison bison) wird auch als Büffel bezeichnet und gilt aufgrund der geringen Anzahl von Einzelpopulationen als potenziell gefährdet. Der Bison ist in Nordamerika verbreitet und ist das größte Landsäugetier der Region. In der Forschung ging man lange davon aus, dass der Bison mit dem Wisent eine eigene Gattung bildet, aber heute zählt man auch sie zu den Eigentlichen Rindern (Bos).

Vor der Ankunft der europäischen Siedler in Nordamerika gab es schätzungsweise 30 Millionen Bisons. In den Aufzeichnungen einer spanischen Expedition vom Anfang des 17. Jahrhunderts spricht man davon, dass Bisons so zahlreich waren wie Fische im Meer.

Die massive Bejagung zwischen 1865 und 1885 dezimierte den Bestand so stark, dass der Bison Ende des 19. Jahrhunderts kurz vor der Ausrottung stand. Die Vernichtung der Bisonherden sollte den Prärieindianern die Lebensgrundlage entziehen, da sie den Eroberern im Weg standen: Lincolns Homestead Act von 1862 erlaubte jedem über 21-jährigen Siedler 64 Hektar unbesiedeltes Land in Besitz zu nehmen und zu bewirtschaften. Dadurch entstanden Konflikte mit den Prärieindianern, die das Land seit tausenden Jahren nomadisch nutzten. Viele Indianerstämme waren abhängig von den Bisonherden. Sie jagten sie im Frühjahr und Herbst und verwendeten dann das ganze Tier. Für einige Stämme waren Bisons sogar heilige Tiere. Um den folgenden Krieg gegen die indigene Bevölkerung zu gewinnen, wurden massenhaft Bisons abgeschlachtet. Am Ende des Krieges lebten von vormals 30 Millionen Bisons nur noch 1.000 Tiere.

Durch die Gründung von Nationalparks wie dem Yellowstone-Nationalpark und dem Wood-Buffalo-Nationalpark entstanden für die Bisons gerade noch rechtzeitig Rückzugsgebiete und der Bestand konnte sich etwas erholen. Man geht heute in der Gesamtsumme von 30.000 wild lebenden Bisons aus. Der Lebensraum des Bisons ist das offene Grasland, die Prärie, und er ernährt sich von Gräsern.

Bei den Bisons unterscheiden sich

weibliche und männliche Tiere sehr auffällia in ihrer Größe. Die männlichen Tiere der Präriebisons erreichen eine Schulterhöhe von bis zu 1,87 Metern und sind deutlich größer als die Kuh, bei der maximal 1,57 Meter gemessen wurden. Zudem werden die Bullen mit einem Gewicht von bis zu 1.000 Kilogramm fast doppelt so schwer wie die weiblichen Tiere. Beide haben ein dichtes braunes Fell sowie einen massigen Schulterbereich und Kopf mit langem Bart und kleinen nach innen aeboaenen Hörnern. Wie bei den anderen wilden Rindern leben die Mutterkühe außerhalb der Paarungszeit

mit ihren Kälbern in kleinen Herden mit einer Größe von ungefähr 50 Tieren. Die männlichen Tiere sind Einzelgänger oder bilden kleine Gruppen. Erst während der Paarungszeit schließen sie sich zu Großherden mit hunderten Tieren zusammen.

#### **Der Wisent (Europa)**

Der Wisent (Bos bonasus oder Bison bonasus) wird auch als "kleiner Bruder" des Bisons bezeichnet und gilt auch in Europa als größtes Landsäugetier. Bis ins Mittelalter lebten Wisente in europäischen Wäldern. Wie sein amerikanischer Bruder wurde er aber stark bejagt und in seinem Bestand dezimiert.

Die letzten frei lebenden Wisente verschwanden in den 1920er Jahren aus ihren Rückzugsgebieten im Kaukasus und in Polen. Einige Tiere überlebten in Tierparks und man begann Mitte des 20. Jahrhunderts mit Neuansiedlungen durch Auswilderungen vor allem in Osteuropa. Heute streifen mehrere hundert Tiere durch Nationalparks. Sie leben in halb offenen Grasländern und brauchen Waldgebiete als Rückzugsraum.

Wisente sind in Deutschland streng geschützt und werden wie Bisons aufgrund des kleinen genetischen Pools als gefährdet eingestuft. Seit 2013 gibt es ein Auswilderungsprojekt im deutschen Rothaargebirge. Weltweit gibt es noch etwa 4.000 Tiere, von denen 60 Prozent ausgewildert wurden.

Sandra Lemmerz



# "Cow-Sharing": Wir teilen uns eine Kuh!





#### Besserfleisch.de

Mehr Informationen zu Besserfleisch, auch zum Bestell- und Lieferprozess, finden Sie unter www.besserfleisch.de oder telefonisch unter 0171. 150 98 94. May-Britt Wilkens ist Gründerin und Inhaberin des kleinen Unternehmens "Besserfleisch" in Hamburg. Besserfleisch setzt auf Weidehaltung, möchte verantwortungsvolle Bauern mit fairen Preisen fördern und eine nachhaltige Landwirtschaft vorantreiben.

Das Prinzip hinter Besserfleisch ist, erst das einzelne Tier zu verkaufen und es dann zu schlachten. So wird sichergestellt, dass das ganze Tier verwertet wird.

# Frau Wilkens, warum haben Sie Besserfleisch gegründet?

Das war am Anfang überhaupt nicht geplant. Ich habe lange in Peking gewohnt und dort auf Fleisch verzichtet, weil ich mir nie sicher sein konnte, woher das Fleisch kam. Als ich dann zu Besuch bei meiner Mutter in Deutschland war, wollte ich mir endlich ein Steak kaufen, bei dem ich mir sicher sein konnte, dass das Tier auf der Weide stand und Gras gefressen hat. Wir zogen los – und ich habe es nicht gefunden, weder im Supermarkt noch beim Metzger.

Damit stand ich im Prinzip vor der Wahl – werde ich Vegetarier, oder krempele ich die Ärmel hoch und mache was?

Über meine Schwester habe ich dann Lukas kennengelernt, einen Demeter-Bauern, der gerade einen Hof übernommen hatte. Er hatte sich eine Rinderherde gekauft, wusste aber noch nicht so recht, wie er das Fleisch vermarkten sollte.

Mir war klar, dass ich das Fleisch von einem ganzen Rind nicht allein aufessen konnte, und wahrscheinlich waren ja noch mehr Leute wie ich auf der Suche nach gutem Rindfleisch. Also habe ich beschlossen, dass ich mir das Rind mit etwa 40 Leuten teilen werde. Lukas bot mir ein Rind für meinen Testverkauf an, und ich begann, nach 40 Leuten zu suchen. So fing das alles an...

### Kaufen Ihre Kunden öfter bei Ihnen?

Ja, etwa zwei Drittel aller Kunden in einer Bestellrunde haben schon früher mal ein Paket bestellt. Viele wollen die Gewissheit haben, dass das Tier aus einer guten Haltung stammt. Ich schicke immer ganz viele Infos mit raus. Du klickst nicht nur und hast Fleisch gekauft und das Paket kommt am nächsten Tag. Nein, jeder Kunde erfährt, dass die Kuh nun verkauft wurde und wann der Bauer sie zum Schlach-

ter bringt. Das gehört ja auch mit dazu. Die Menschen sind Teil des Prozesses. Da passiert also auch ganz viel im Kopf.

## Sind Sie bei der Schlachtung dabei?

Gleich bei meiner ersten Kuh war ich bei der Schlachtung dabei. Ich musste verstehen wie mein Schlachter arbeitet. Mir war wichtig, ein Gefühl dafür zu bekommen, ob das wirklich das ist, was ich tun will.

Ich war total nervös und habe die Jungs in der Schlachterei vorgewarnt, dass ich weinen würde. Um ehrlich zu sein, war es dann überhaupt nicht so schlimm wie ich es mir vorgestellt hatte. Die Jungs haben einen total ruhigen Umgang mit den Tieren. Sie wollten eigentlich erst mein Rind schlachten, weil ich ja extra dort hingekommen war. Aber das Tier ließ sich nicht aus seiner Box locken, also haben sie ein anderes Rind genommen, das einfach losgelaufen ist. So etwas ist zwar nur eine Kleinigkeit, aber macht dann doch einen bedeutenden Unterschied aus. Die Schlachtung verlief mit viel Ruhe und Fachwissen. Mir war wichtig, dass dieser wichtige Moment der

Schlachtung in guten Händen ist, und da bin ich mir jetzt sicher.

#### Was ist für Sie eine gute Tierhaltung?

Das ist zum einen die natürliche Haltung: Weidehaltung auf Weiden mit viel Platz und Schattenplätzen. Mir ist wichtig, dass das Kalb bei der Mutter bleibt und ein Bulle zur Herde gehört.

Auch die Bindung zwischen Bauer und Rind muss stimmen. Ich will echte "Rinderfans" – denn Rinderzucht ist viel Arbeit, halbherzig wird das nichts Gutes. Und dazu kommt: Die Rinder müssen Menschenkontakt gewohnt sein, trotz der großen Weiden. Das ist spätestens bei der Schlachtung wichtig, sonst kann das nicht ruhig ablaufen.

#### Vielen Dank!

Das Interview führte Stefanie Pöpken "Warum bekommt man als Fleischkäufer so wenig Informationen? Hier geht es schließlich nicht um eine Möhre, ich entscheide mit meinem Kauf, was für ein Leben ein Tier vor der Schlachtung führen darf."

May-Britt Wilkens













# Die Kuh – eine Hommage



Lampert, 26 x 29,8 cm, 480 Seiten, 230 Farbfotografien, Hardcover, Text: Deutsch, erschienen im Februar 2019, Verlag: teNeues Media GmbH & Co.KG, 49.90 Euro. ISBN: 978-3-96171-178-9

Schon sein ganzes Leben lang zog es Werner Lampert immer wieder zu den Rindern – diesen würdevollen, sanften Tieren mit ihrer beruhigenden Wirkung. Dem Leser wird schnell klar, dass es sich bei diesem Buch um ein echtes Herzensprojekt von ihm handelt. In seinem Vorwort berichtet er von der Beziehung zwischen Mensch und Rind und von seiner ganz persönlichen Beziehung zu diesen faszinierenden Tieren. So erzählte er den Kühen, die er hütete, sein Leid und seine Sorgen, las ihnen Gedichte vor. "Ja, es gibt ein Band zwischen Mensch und Kuh. Immer wieder erlebte ich es auf allen Teilen der Welt. Über dieses Band berichtet dieses Buch in Bildern und Texten."

Für diesen Bildband reiste Lampert mit seinem Team ausgewählter Fotografen rund um den Globus. Sie haben die schönsten, seltensten und ursprünglichsten Rinder aufgespürt und in ihrer oft atemberaubenden Umgebung fotografiert. Die tief empfundene Empathie und der Respekt gegenüber den Tieren werden auf den entstandenen Bildern deutlich sichtbar.

Neben den spektakulären Fotos erwarten den Leser außerdem tiefgründige, teils poetische Texte, spannende Fakten, historische Informationen und unterhaltsame Anekdoten.

Werner Lampert ist der führende Nachhaltigkeitsexperte in Österreich. Der Bio-Pionier beschäftigt sich seit den 1970er Jahren intensiv mit biologischem Anbau. Gemeinsam mit einem Expertenteam ist er auf die Entwicklung, Erzeugung und Vermarktung nachhaltiger Bio-Produkte und Konsumgüter spezialisiert. Zudem ist er Autor von drei Büchern und initiierte das Online-Magazin "Nachhaltigkeit. Neu denken."

Christina Petersen

#### **Bücher-Verlosung**

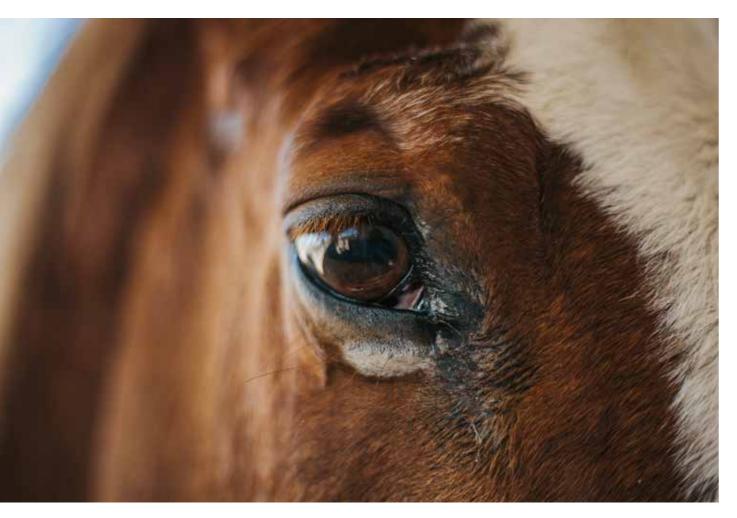
Sind Sie auch solche Kuh-Fans wie wir? Dann schreiben Sie uns einfach eine Postkarte oder eine E-Mail mit dem Betreff "Die Kuh – Eine Hommage" und Ihrer Adresse. Unter allen Einsendungen verlosen wir drei dieser prächtigen Bildbände von Werner Lampert, die uns der Verlag teNeues freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat.

Schreiben Sie an:
PROVIEH e.V.
Küterstraße 7–9
24103 Kiel
E-Mail: info@provieh.de

Einsendeschluss ist der 31. Oktober 2019 "Jahrtausendelang zogen wir mit ihnen durch Kontinente, wir querten Berge und Meere mit ihnen, unseren treuen, uns immer zugewandten und unterstützenden Gefährten. Seien wir ihm durch unsere Zuneigung nahe, unserem Gefährten Rind."

Werner Lampert





# **Drahtseilakt Tierschutz**

Die Arbeit von PROVIEH ist manchmal aufreibend. Erfolge stellen sich meist nicht unmittelbar ein und wir sind gezwungen immer wieder einen Spagat zwischen Wunsch und Wirklichkeit, Vision und Machbarkeit zu meistern. Wir versetzen uns hinein in Landwirte, Politiker, Einzelhändler, Verbraucher und nicht zuletzt in die Tiere. Wir erklären den Menschen, dass es keine Milch ohne Kalb (und ohne Schlachtung) gibt und dass ein Pferd sich in einer engen Box mit seinen eigenen Ausscheidungen in etwa wie ein Mensch in einer Dixitoilette fühlen muss. Gleichzeitig beraten wir den Lebensmitteleinzelhandel und hören dem Landwirt zu.

Wir verstehen uns aber in erster Linie als Fürsprecher der "Nutz"tiere und versuchen diesen eine Stimme zu geben. Dafür beschreiten wir verschiedene Wege. Unter anderem engagieren wir uns in politischen Gremien auf Bundes- und Länderebene. Tiertransporte, Kastration von Ferkeln, Bullenhaltung, Pferdehaltung und -umgang und eine nachhaltige Milchwirtschaft sind nur einige Themen, die wir als Vertreter an den von Landwirtschaftsministerien eingerichteten "Runden Tischen" und in Beiräten der Bundesländer fachkundig, mit kritischem Blick und viel Herzblut begleiten. Diese Arbeit ist mühsam, nicht immer dankbar und erfordert

eine gewisse Kompromissbereitschaft. Dennoch ist sie sehr nötig und wir verfolgen sie nach bestem Wissen, nach Kräften und aus tiefer Überzeugung. Jeder noch so kleine Erfolg bestärkt uns dabei in unserer Arbeit und gibt uns Kraft und Mut, weiterzugehen und durchzuhalten.

#### Pferdewohl statt Pferdeleid – Tierschutzbeirat Schleswig-Holstein pro Pferd

Mitglied im Tierschutzbeirat Schleswig-Holstein vertreten wir besonders die Interessen der "Nutz"tiere. Pferde sind ebenfalls "Nutz"tiere, auch wenn ihnen eine gewisse Sonderstellung zukommt. Die Missstände sind mannigfaltig und teils dramatisch. Vieles im Umgang und in der Haltung ist gang und gäbe, aber nach neueren Erkenntnissen nicht mehr hinzunehmen. Hier ist es die dringende Aufgabe von PROVIEH zu informieren. Zahlreiche interessante Beiträge finden Sie bereits unter: www.provieh.de/respekt-vor-dem-pferd

Schleswig-Holstein ist ein Pferdeland. Da lag es nahe von hieraus eine Aufklärungsaktion ins Leben zu rufen, um am Ende ein festes Bewusstsein für die Bedürfnisse der Pferde zu schaffen in den Menschen, die Pferde lieben, sie reiten, züchten, ausbilden oder mit ihnen an Wettbewerben teilnehmen.

Große Hilfe fanden wir im Tierschutzbeirat und aus einer Idee wuchs dank der Unterstützung der BINGO Umweltlotterie in Schleswig-Holstein ein gemeinsames Pferde-Projekt des Beirates (siehe auch im Magazin 2/2019). Jedes Stück mehr Bewusstsein kann helfen, die Welt der Pferde ein bisschen besser zu machen. Mittlerweile wurden 20.000 Faltblätter "Pferdewohl und Pferdeleid - Was Pferdefreunde wissen sollten" gedruckt und ein Großteil bereits verteilt. Auch die PROVIEH-Mitglieder aus Schleswig-Holstein und Hamburg finden das Faltblatt als Beilage in diesem Heft.

Möchten Sie sich informieren oder das Pferdewissen weitergeben? Dann laden Sie den Flyer kostenlos als PDF herunter. Gegen Portoerstattung senden wir Ihnen in Schleswig-Holstein auch gerne kostenlose Flyer des Tierschutzbeirates und bundesweit unseren Flyer "Respekt vor dem Pferd" zu. Zudem sind alle Interessierten herzlich eingeladen, an der Veranstaltung im Kieler Landeshaus (siehe Infobox) teilzunehmen.

Kathrin Kofent



Viele Pferde werden überwiegend in engen Boxen gehalten

#### **INFO**BOX

Der Landestierschutzbeirat lädt unter dem Titel "Pferdewohl und Pferdeleid" am 13.11.2019 um 18.30 Uhr Politiker und interessierte Pferdefreunde zu einem Parlamentarischen Abend im Landeshaus in Kiel, Anschrift: Schleswig-Holsteinischer Landtag, Düsternbrooker Weg 70, Schleswig-Holstein-Saal (Zutritt nur mit gültigem Personalausweis, begrenzte Plätze) ein. Erwartet werden drei interessante Referenten mit voraussichtlich folgenden Themen:

Julie von Bismarck (Osteopathin, Beraterin, Autorin): pferdegerechtes (gesundes) Reiten und Haltungsbedingungen.

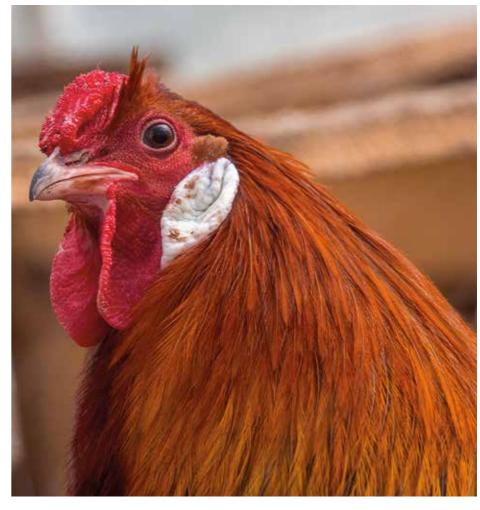
**Dr. Andreas Franzky** (Tierarzt und 1. Vorsitzender der Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz): Tierschutz in Pferdehaltung und -sport aus Sicht eines Tierarztes

Marlitt Wendt (Biologin, Autorin und Coach für positives Pferdetraining), Themenschwerpunkt ihres Referates: Pferdeverhalten und -training









# Hühnerhaltung ohne Kompromisse

Wie sähe Hühnerhaltung aus, wenn man alles auf Anfang stellen würde? Die Erfahrungen und die Fehlentwicklungen der letzten Jahrzehnte als Lehre nimmt und die Dinge anders macht, die in die Sackgasse geführt haben?

Wenn ich als Landwirt und Tierfreund ehrlich zu mir selbst bin, ist die Hühnerhaltung, so wie sie sich im Moment darstellt, vor die Wand gefahren. Trotz aller Bemühungen

ist auch in der Biohaltung die Realität so, dass die Brüder der Legehennen nur in einem Bruchteil der Fälle nicht am ersten Tag getötet und auch nur ein Bruchteil der aufgezogenen Bruderhähne einer respektvollen Verwertung zugeführt werden. Die Genetik der Tiere ist in zentraler Hand und die Legehennenhalter kaufen ihre Tiere jedes Jahr nach, wenn die alten Hennen ausgebrannt geschlachtet wurden. Tiere sind anonyme, durchlaufende Posten und auch Ökobetriebe mit Eier- und Fleischproduktion kaufen lieber jeweils spezialisierte Genetiken als echte Zweinutzungs-

# Was aber tun, wenn man das nicht mittragen möchte?

Man darf nicht verzagen. Bevor ich mein Hofhuhn-Projekt gestartet habe, habe ich auf verschiedenen Demeter-Betrieben mit Legehennen gearbeitet und kann, bei aller Kritik, aus voller Überzeugung sagen, dass die Betreibenden ihr Bestes tun, den Tieren ein gutes Leben zu bieten. Eier gehören in der aktuellen Biolandwirtschaft zu den wenigen Produkten, die wirklich lohnend sind. Viele der Betriebe, die über Jahrzehnte voller Idealismus gedarbt haben, schreiben endlich mehr als schwarze Nullen, seit sie sich ein Hühnermobil oder einen Stall hingestellt haben. Dass man das nicht in Frage gestellt wissen möchte, kann ich gut verstehen. Trotzdem finde ich mich da nicht wieder. Bruderhahninitiativen hin oder her: Wir Landwirte sind die einzigen, die wirklich Veränderung bewegen können. Nicht alleine allerdings.

Mit der Unterstützung von fast 400 Menschen haben wir ein Crowdfunding für eine "Hühnerhaltung ohne Kompromisse" umgesetzt und über den Verkauf von "Dankeschöns" wie Eier-Abos, Brathähnen und Hofführungen mit Picknick über 25.000 Euro zusammenbekommen. Ziel des Crowdfundings war zum einen natürlich, dass wir die Möglichkeit haben, unsere Vision von Hühnerhaltung umzusetzen. Zum anderen aeht es aber auch darum, die Kunden und Kundinnen aufzurütteln. Das dritte und wichtigste Ziel allerdings war, dass wir die Möglichkeit be-

kommen, unsere Erfahrungen aufzuarbeiten und für andere Höfe zu veröffentlichen. Meine Vorstellung einer respektvollen Hühnerhaltung ist nur dezentral möglich. Welche Futtermittel existieren auf dem Betrieb, um die Hühner aus der Nahrungskonkurrenz des Menschen zu nehmen? Unsere Frage als Betrieb ist also, "wie viele Hühner können mit unserer Molke aus der Käserei gefüttert werden?" und "wie viel Getreide aus der Fruchtfolge ist übrig, wenn die Kühe ihren Anteil bekommen haben?", statt "von wo bekomme ich das nötige Futter auf den Hof, um den Markt zu bedienen?". Mein Hofhuhn-Projekt ist nichts für den Massenmarkt. Mein Ziel ist, dass die Kundschaft in ein paar Jahren ein Bewusstsein für die feinen Unterschiede zwischen bäuerlicher Zucht und der Hal-

Die Hühner von Ingmar Jaschok dürfen ein schönes Leben führen – ohne Kompromisse



tung von Rassehühnern und den industriellen Ansätzen der Hybridzucht entwickelt hat. Der Alltag der Tiere mag vielleicht sehr ähnlich scheinen, die Bio-Richtlinien für Stall und Auslauf greifen ja immer. Nachhaltiakeit und Tierwohl sind aber in meinem Empfinden keine Momentaufnahmen eingehaltener Richtlinien, sondern ergeben sich aus einem stabilen System, das Tiere über mehrere Jahre gesund "ertragen" können. Dahin ist es aber noch ein ziemlicher Weg. Kunden und Landwirte können und müssen sich da parallel entwickeln.

Unsere Tiere halten wir möglichst nah an den Jahreszeiten. Im Sommerhalbjahr ziehen sie mit einem

hochmobilen Schlitten über die Kuhweiden, der im Grunde nur ein Gestell mit Dach, Sitzstangen und Nestern ist. Frische Weide bekommen sie möglichst oft: Das Wertvolle für die Tiere ist weniger das Gras, als die vielen Käfer und Würmer die sich dort tummeln. So leisten die Hühner nebenbei auch noch einen wichtigen Beitrag zur Parasitenbekämpfung auf den Flächen. Im Winter halten wir die Hühner in einem extra eingerichteten Gewächshaus. So sind sie den Temperaturen zwar ausgesetzt, allerdings in einem Rahmen, der ihnen ermöglicht, sich mit einer Pause für ein weiteres Legejahr zu regenerieren: Eier sind Saisonwa-

Die Mauser, die bei mehrjähriger Hennenhaltung obligatorisch ist, findet im Spätsommer statt. Der natürliche Rhythmus der Tiere wird nicht ausgetrickst, um sie ein ganzes Jahr hindurch legen zu lassen. Die Pausen sind alternativlos, wenn man vom regelmäßigen Austausch der Tiere wegkommen möchte. Die Hähne aus unserer eigenen Nachzucht ziehen wir ebenfalls auf dem Hof und mit eigenem Futter auf: Nach über 200 Tagen Lebenszeit und hofeigener Schlachtung sind sie ein Produkt, das von Privatmenschen und Spitzenköchen gleichermaßen geschätzt wird. Hofhuhn-Projekte sehe ich in Zukunft auf allen Betrieben mit viel Kundenkontakt: Höfe und Gärtnereien mit Direktvermarktung und Solawis (Solidarische Landwirtschaft) bieten sich besonders an, Mehraufwand und Mehrwert gleichermaßen zu kommunizieren.

Ingmar Jaschok

Bundesverwaltungsgericht in Leipzig beurteilte diese Sachlage ähnlich und gab der Wirtschaft am 13.06.2019 somit vorerst grünes Licht: Männ-

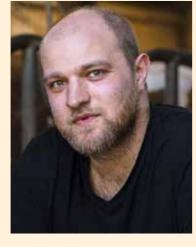
wirtschaft sein. Auch die Nutzung neuer Technologien wie Geschlechtsbestimmung im Ei darf nur als Zwischenlösung anerkannt und angewendet werden.

www.bruderhahn.de www.aktion-ei-care.de www.ez-fuerstenhof.de www.herrmannsdorfer.de www.oekotierzucht.de www.bauernhahn.de

Stefanie Pöpken

#### **INFO**BOX

"Das Hofhuhn-Projekt ist für mich irgendwie ein logischer Schluss. Man kennt doch die Geschichten von den Leuten, die in ihrem Job richtig erfolgreich waren und von denen man liest, dass sie sich schon seit ihrer Kindheit mit ihrem Herzensthema auseinandergesetzt haben. Bei mir sind es halt Hühner. Ich war jahrelang passionierter Hobbyhalter und habe auch einige Jahre in und nach der Ausbildung

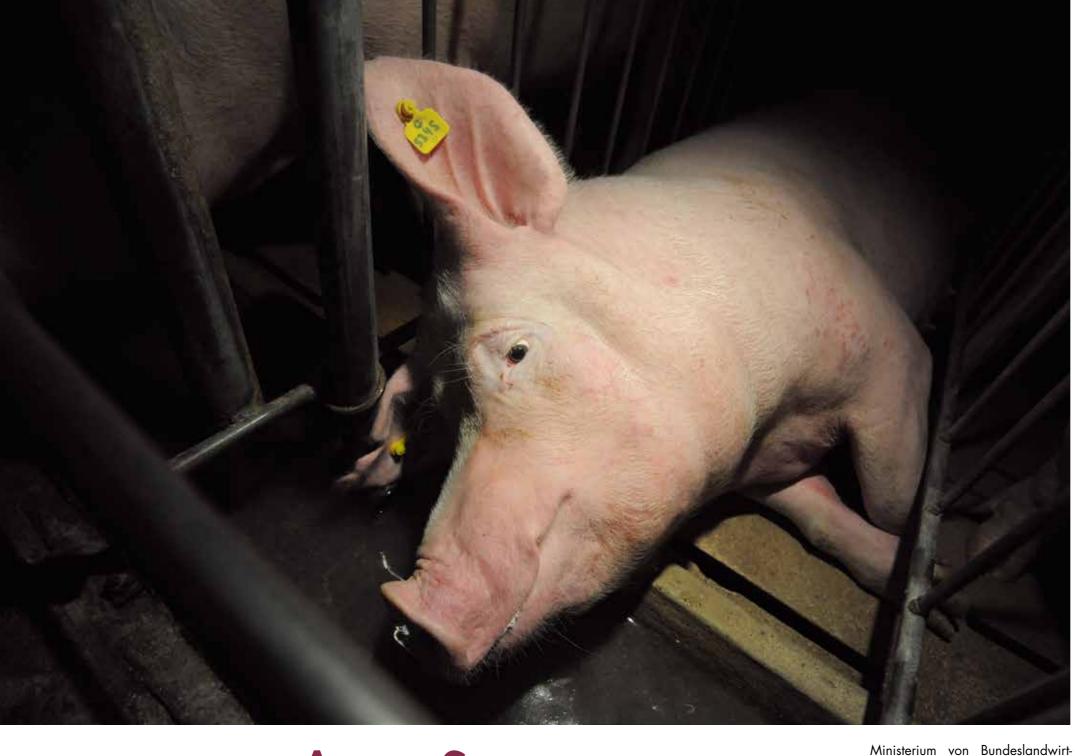


beruflich mit Hühnern gearbeitet. Das, was mir die Landwirtschaft konventionell wie ökologisch – an Hühnerhaltung gezeigt hat, war aber überhaupt nicht meins. Es entspricht überhaupt nicht meiner Vorstellung von Nachhaltigkeit und Übernahme von Verantwortung, wenn ich von einem fremden Betrieb in einer komplett anderen Gegend Küken oder Junghennen beziehe, die ich dann mit einem Futter füttere, dass nur aus einem Teil eigenem Getreide und einem Teil zugekauften Eiweißkomponenten besteht, die Eier als mein Hofprodukt verkaufe und die Tiere nach einem Jahr austausche, um neue Tiere zuzukaufen. So funktioniert die moderne Hühnerhaltung und das gefällt mir nicht. Ich möchte Verantwortung übernehmen und dazu gehört auch, dass ich die Eltern meiner Legehennen und Masthähnchen kenne. Ich möchte sie selbst aussuchen und wissen, dass sie sich auf unserem Betrieb gut entwickeln. Das ist das Hofhuhn-Projekt; eine Hühnerhaltung, die auf unseren Hof zugeschnitten ist."

www.hofhuhn.de







# **Arme Sau**

#### Tierschutzwidrige Kastenstandhaltung soll legalisiert werden

Kastenstände sind tierschutzwidrig, denn sie schränken die arteigene Bewegung von Sauen stark ein und führen zu unnötigem Leid, Schmerzen und Schäden. Daher sind sie nicht mit dem Tierschutzgesetz vereinbar. Besonders dann nicht, wenn den Tieren in Seiten-

lage das Ausstrecken der Beine versagt werden soll. So sieht es allerdings der aktuelle Entwurf zur Neuregelung der Tierschutz-Nutztierverordnung vor.

# Ein Tierschutzskandal auf Bundesebene

Der Entwurf zur Neuregelung der Kastenstandhaltung stammt – wie sollte es anders sein – aus dem schaftsministerin Julia Klöckner und dient dem Zweck, das Magdeburger "Kastenstand-Urteil" auszuhebeln. Darin wurde bereits 2015 eindeutig festgestellt, dass derzeitig übliche Kastenstände viel zu klein für die Tiere und somit nicht gesetzeskonform sind. Die korrekte Umsetzung des Urteils hätte den sofortigen Umbau der Sauenhaltung zur Folge gehabt, wäre nicht das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) eingeschritten und hätte die Neuregelung der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung ins Spiel gebracht. Denn durch die Änderung

von Verordnungen können langjährige Übergangsfristen definiert werden.

Doch damit nicht genug. Der aktuelle Entwurf sieht sogar eine Verschlechterung der Haltungsbedingungen von Sauen vor, denn der Passus, der das Ausstrecken der Gliedmaßen in Seitenlage beinhaltete, soll nun gänzlich gestrichen werden. Hierbei verstößt das BMEL sowohl gegen das Tierschutzgesetz als auch gegen das Urteil des Oberverwaltungsgerichtes in Magdeburg.

# Das Motto des BMEL: "Schlimmer geht immer"

Im Entwurf zur Neuregelung ist nun eine rechtswidrige, weil zu geringe Kastenstandbreite vorgesehen, denn per Gericht wurde die Widerristhöhe der Sauen als Maß für die Breite des Kastenstandes festgelegt. Für den Umbau auf weiterhin zu kleine Kastenstände werden den Sauenhaltern zudem 17 Jahre Übergangsfrist zugebilligt.

#### Gesetzliche Vorgaben zum Abferkelbereich

Der Abferkelbereich soll als weiterer Punkt in die Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung aufgenommen werden. Dies wäre grundsätzlich lobenswert, würden die Mindestmaße der Abferkelbuchten nicht den wissenschaftlichen Ergebnissen zu tiergerechten Abferkelsystemen widersprechen. Die im Entwurf vorgegebene Buchtengröße von 5 Quadratmetern ist viel zu gering und sollte mindestens 7,5 Quadratmeter und eine Gesamtbuchtengröße von 9 bis 10 Quadratmetern vorsehen.

Hier fehlt es deutlich an zukunftweisenden und tiergerechten Lösungen unter Berücksichtigung aller wichtigen Faktoren, wie Wurfgröße, Genetik und Säugezeit.

#### Entwurf zur Neuregelung ist verfassungswidrig

In Fachkreisen wird der Entwurf zur Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung als gesetzeswidrig eingestuft. Die Haltungsverordnung für Schweine besagte bereits 1988, dass Tiere zumindest ein Recht darauf haben, mit ausgestreckten Gliedmaßen zu Ruhen. Diese gesetzliche Vorgabe sollten Sauenhalter bis 1992 umsetzen. Erst 2015 – mit dem Urteil des Oberverwaltungsgerichts in Magdeburg – kochte dieser Rechtsverstoß wieder hoch.

Dass das BMEL nun versucht, diesen Passus aus der gültigen Haltungsverordnung zu streichen, ist für uns Tierschützer kaum fassbar. Die Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung soll nun zum Nachteil der Tiere und zu Gunsten der Agrarlobby verschlechtert werden. Dies verstößt nicht nur gegen §2 Nr. 1 im Tierschutzgesetz, sondern auch gegen Artikel 20a im Grundgesetz und das damit einhergehende Verschlechterungsverbot.

Dass dieser Entwurf jemals in geltendes Recht überführt wird, können wir Tierschutzorganisationen uns nicht vorstellen. Es wäre einer der größten Tierschutzskandale, verursacht durch die Bundesregierung.

Angela Dinter

Kastenstände sind etwa körpergroße Metallkäfige, in dem die Muttersauen einen Großteil ihres Lebens verbringen müssen. Kastenstände sind aus Sicht von PROVIEH tierquälerisch und unnötig



# Atmen ohne Pause



Während meiner Recherchen zu Bildern, die ich für Vorträge zum Thema Schlachtung suche, bin ich auf das Buch "Atmen ohne Pause" aufmerksam geworden. Dieses Werk mit seinen eindringlichen und doch merkwürdig ruhigen Bildern hat mich und alle Teilnehmer meiner Vorträge tief berührt. Der Kamerafokus scheint bewusst nicht auf der blutigen und oft brutalen Tötung von "Nutz"tieren, sondern im Schicksal des einzelnen fühlenden Wesens zu liegen. Voller Eindringlichkeit, aber ohne Effekthascherei zeigen die Fotografien das Schicksal von "Nutz"tieren auf dem Weg zur Schlachtung. Dem Fotografen/ der Fotografin, der/die unter dem Pseudonym K49814 veröffentlicht, gelingt es durch die enorme Kraft der Bilder, den Tieren ihre Identität zurück zu geben, auch wenn sich deren Ohrmarken längst in einem Abfallcontainer stapeln.

Ich würde behaupten, es gibt keinen vergleichbaren Fotoband, der sich in solch poetischer und stiller Weise einem derart schwierigen Thema nähert. Die durchgängig in schwarz-weiß gehaltenen Bilder spiegeln den Blick, den ich und sicherlich alle Tierschützer auf unsere "Nutz"tiere haben wider: Wir erleben sie als fühlende Individuen.

Hier einen Vergleich zu der dunkelsten Epoche deutscher Geschichte zu ziehen, ist fast unvermeidbar. Ein mutiges Buch, das uns betroffen und traurig macht, uns zum Nachdenken anregt und dessen Botschaft sich niemand entziehen kann.

Angela Dinter







geschlafen in der Nacht vor dem Ich möchte sie treffen und fragen, Transport? Es muss eine Unruhe ge- nach ihren kurzen Geschichten. wesen sein im Stall! Wer wird als Dokumentieren, archivieren. Für nächster gerufen, die Rampe hin- die Zeit danach." auf zu gehen. Hast ein Kreuz auf dem Rücken? Abschiedsszenen.

"So viele wieder weg. Haben sie Schwer vorstellbar, dass nicht.

K49814





Der amazonische Regen-Urwald ist rund elfmal größer als Deutschland, beherbergt eine riesige Artenvielfalt und hat Einfluss auf das globale Klima Der amazonische Regen-Urwald und seine Kühlwirkung in höchster Gefahr wegen des Menschen Verlangen nach Billigfleisch

Der amazonische Regen-Urwald ist Jahrmillionen alt und riesig, doch ihm droht die Vernichtung. Er reicht vom Fuß der Anden bis an den Atlantik. An den Ufern entlang des amazonischen Fluss-Systems wachsen Auwälder, die jährlich bis zu zehn Meter hoch überflutet und durch mitgeführte Sinkstoffe

gedüngt werden. Abseits der Auwälder, auf erhöhter Lage vor Überschwemmungen geschützt, befindet sich beiderseits des Amazonas die Terra firme (festes Land), auf der der rund vier Millionen Quadratkilometer große zusammenhängende Regen-Urwald wächst mit seinen hohen und sehr hohen Bäumen. Er wächst auf einem extrem unfruchtbaren Boden und beherbergt dennoch einen extrem hohen Reichtum an Pflanzen- und Tierarten. Dieser Gegensatz von extremer Bodenarmut und extremem Artenreichtum zeugt von der ungestörten, Jahrmillionen langen

Entwicklung dieses Ökosystems, das nicht einmal von Eiszeiten zerstört werden konnte, wegen der Wärme am Äquator.

Was die Natur in Jahrmillionen nicht zerstören konnte, schafft jetzt der Mensch in Jahrzehnten. Er zerstört den Hochwald der Terra firme systematisch, um das Edelholz seiner hohen und sehr hohen Bäume zu gewinnen und den Rest brandzuroden, um Weideflächen für die Rindermast und Ackerflächen für den Anbau von Soja zu gewinnen. Nach dem Auspressen des Öls aus der Soja-Ernte bleibt Sojaschrot

übrig, das durch Röstung zu einem wertvollen Futter für die Massentierhaltung wird. Die Produktion von massenhaft viel Billiafleisch ailt nach wie vor als politisch korrekt nach dem Motto "Wir brauchen Fleisch für die Welt". Von dieser Massenproduktion profitieren vor allem wenige riesige Agrarkonzerne, aber Natur, Mensch und Tier erleiden immer größere Schäden. Die Schadenskosten sind es, die die Produktion von Billiafleisch sündhaft teuer werden lassen. Zu diesen Kosten gehören auch solche, die sich aus den verursachten Klimaschäden ergeben.

#### Der amazonische Hochwald in der Klimadebatte

Im amazonischen Hochwald sind

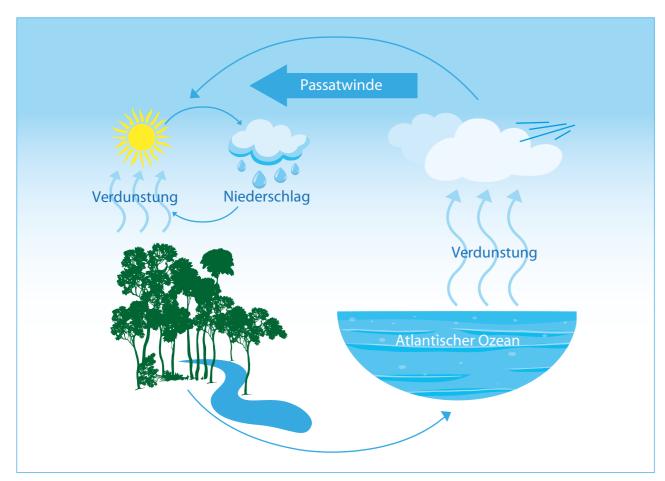
riesige Mengen an Kohlenstoff gespeichert, die nach der Entwaldung irgendwann zu CO<sub>2</sub> oxidieren. Das ist die eine Sorge in der Klimadebatte. Die andere, oft nicht genannte Sorge, handelt von dem Verlust der Kühlwirkung des amazonischen Hochwaldes. In ihm ist es ganzjährig 26 bis 27 °C warm, jahreszeitliche Unterschiede sind kaum ausgeprägt. Die Luft im Wald ist mit Wasserdampf gesättigt, es ist schwül. Im amazonischen Regenwald fallen jährlich über 2.000 Millimeter Regen. Das ist viel. Rund 30 Prozent stammen aus der Verdunstung von Atlantikwasser, die übrigen 70 Prozent stammen vom Regen-Urwald selbst auf folgende Weise: Die Bäume verdunsten Wasser, das gasförmig aufsteigt. Auch winzige Schwebstoffe steigen auf, die auch vom Urwald stammen und als biogene Aerosole bezeichnet werden. In den oberen, kühleren Luftschichten kondensiert das gasförmige Wasser an den Aerosolen zu Nebeltröpfchen aus, die sich zu den Wassertropfen von Regenschauern

vereinen, die auf den Wald niedergehen und ihm sein verdunstetes Wasser in flüssiger Form zurückbringen.

Die Verdunstung von Wasser kostet Verdunstungsenergie. Dadurch entsteht Verdunstungskühle, wie wir aus eigener Erfahrung wissen. In den oberen, kühleren Luftschichten wird die Verdunstungsenergie als Kondensationsenergie wieder frei und erwärmt die dortige Umgebung, aber ein großer Teil dieser Wärme geht in den Weltraum verloren, zum Glück. So also kühlt sich der amazonische Hochwald täglich selbst und schützt sich vor Überhitzung. Die Wolken, die aus dem Verdunstungswasser des Atlantiks entstehen, werden vom Passatwind in das amazonische Becken hinein und an den Hängen der Anden emporgeweht, so dass spätestens dort ihr Wasser als Steigungsregen niederfällt und das amazonische Fluss-System mit viel Wasser versorgt. In großen Mengen (über 200.000 Kubikmeter pro Sekunde) fließt es zurück in den Atlantik.

Die Kühlwirkung des amazonischen Hochwaldes erlischt mit seiner Umwandlung zu Weide- und Ackerland, denn der niedrige Pflanzenwuchs kann nur relativ wenig Wasser verdunsten und entsprechend wenia Verdunstungskühle erzeugen. Diese Ländereien sind tagsüber leicht der Überhitzung ausgesetzt und zunehmend auf den Regen atlantischen Ursprungs angewiesen. Schwächelt der Passatwind aus jahreszeitlichen oder anderen Gründen, wird der Regen für das amazonische Weide- und Ackerland knapp, und die Sonnenwärme kann den Boden tagsüber aufheizen. Doch diese Wärme kann wegen mangelhafter oder fehlender Verdunstungskühlung fast nur noch nachts abgestrahlt werden.





Die Grafik zeigt den kleinen und den großen Wasserkreislauf, die auf Seite 35 beschrieben werden

# Dumm und unprofitabel ist die Nutzung extrem unfruchtbarer Böden als Ackerland

Durch Brandrodung kann der extrem unfruchtbare Boden des amazonischen Hochwaldes kurzfristig an Fruchtbarkeit gewinnen, dann kann der Anbau von Soja profitabel sein. Aber nach wenigen Jahren ist der Boden wieder ausgelaugt und unfruchtbar. Dann hilft auch die künstliche Düngung nicht weiter, weil sie zu schnell aus dem Boden gewaschen wird. Von einer Brandrodung zur nächsten weiterzuziehen, bringt auf die Dauer auch nichts. Was von den verlassenen Flächen schließlich übrigbleiben wird, ist eine unfruchtbare, tagsüber heiße Steppe, wie sie sich schon jetzt ausbreitet und die die Entstehung von Hurrikanen fördert, die in der Karibik und im Süden

der USA Schäden von immer verheerenderem Ausmaß verursachen. Man kann sich fragen, ob die Kosten für diese Schäden womöglich höher sind als die Gewinne, die sich aus der Waldvernichtung erzielen lassen. Anscheinend wird diese Bilanzierung politisch kaum beachtet. Siegt womöglich Dummheit über Vernunft?

Das amazonische Fluss-System wird jedenfalls nicht austrocknen, solange die Regenwolken atlantischen Ursprungs vom Passatwind weiterhin in die amazonische Region geweht werden und sich dort abregnen. So werden auch die Überschwemmungswälder weiterhin gedeihen können. Nur der Hochwald auf der Terra firme wird sich nach seiner Vernichtung kaum noch aus irgendwelchen Resten regenerieren können, denn er ist nicht an trockene Hitzewellen angepasst.

#### Durch politische Inkompetenz im Umgang mit BSE hat die EU die Vernichtung des amazonischen Hochwaldes forciert

Am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts hat die tödlich verlaufende Rinderkrankheit BSE (Bovine Spongiforme Enzephalopathie) für helle Aufregung in der EU-Agrarpolitik gesorgt. Es hieß: Würden wir vom Fleisch solcher Rinder essen. könnten wir an einer ähnlichen Hirnkrankheit wie BSE erkranken und sterben. Von diesem Schicksal wurde in Deutschland bisher niemand ereilt. Damals wurde vermutet, dass BSE durch Kannibalismus erzeugt wurde, also durch Verfütterung von Tiermehl, zu dessen Herstellung auch Schlachtreste und Kadaver von Rindern benutzt wurden. Deshalb verbot die EU im Jahr 2001 kategorisch die Verfütterung von Tiermehl an Nutztiere, um für uns Menschen jegliches Risiko auszuschließen, an einer BSE-ähnlichen Erkrankung zu sterben. Offenbar verkannten die EU-Verantwortlichen, dass es ein Null-Risiko-Leben nicht geben kann.

Die EU-Entscheidung führte zu verheerenden Nebenwirkungen, denn als Ersatz für Tiermehl musste Soja angebaut werden. Auf diese Weise hat die EU die Vernichtung des amazonischen Hochwaldes stark forciert und tut dies bis heute. Der Mensch heißt mit wissenschaftlichem Namen Homo sapiens (weiser Mensch). Beim Umgang der Behörden mit BSE und der Futterumstellung für das Massenvieh war von dieser Weisheit herzlich wenig zu spüren.

Sievert Lorenzen

Was über Jahrhunderte gewachsen ist, wird in kurzer Zeit zerstört. Durch die Brandrodung wird der karge Boden zudem nur kurzfristig fruchtbar





# Wie können die Klimaziele in der Landwirtschaft erreicht werden?





#### Ein Interview mit Gerald Wehde von der Klima-Allianz

Gerald Wehde leitet beim Bioland e.V. die Bereiche Agrarpolitik und Kommunikation. Er bringt sich in die Facharbeit der Klima-Allianz zum Thema Landwirtschaft/-nutzung ein und arbeitet an Positionspapieren wie dem "Maßnahmenprogramm Klimaschutz 2030 der deutschen Zivilgesellschaft" oder deutschen Zivilgesellschaft" mit.

## Wer verbirgt sich hinter der Klima-Allianz?

Mit ihren mehr als 120 Organisationen ist die Klima-Allianz Deutschland ein breites Bündnis für den Klimaschutz. Das Spektrum der Mitglieder umfasst Kirchen, Entwicklungsorganisationen, Umweltverbände, Gewerkschaften, Verbraucherschutzorganisationen und landwirtschaftliche Verbände wie Bioland.

Die Klima-Allianz hat die Kurz-Studie "Quantifizierung von Maßnahmenvorschlägen der deutschen Zivilgesellschaft zu THG – Minderungspotenzialen in der Landwirtschaft bis 2030" in Auftrag gegeben. Der Name klingt etwas sperrig – Was genau wurde mit dieser Studie untersucht?

Die Klima-Allianz hat vom Öko-Institut durchrechnen lassen, mit welchen Maßnahmen das Klimaziel 2030 im Bereich Landwirtschaft

sicher zu erreichen ist. Die Wissenschaftler berechnen darin die Treibhausgas-Einsparvorschläge Klima-"Maßnahmenprogramm schutz 2030 der deutschen Zivilgesellschaft". Damit konkretisiert das Bündnis seinen Alternativvorschlag gegenüber dem Maßnahmenpaket von Bundesagrarministerin Klöckner. Denn der Klimaschutzplan 2050 der Bundesregierung sieht für die deutsche Landwirtschaft vor, die Treibhausgase (THG) bis 2030 um 11 bis 14 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente auf 58 bis 61 Millionen Tonnen zu reduzieren. 2016 lagen die Emissionen noch bei 71,7 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalenten. Mit Klöckners Plan geht die Rechnung nicht auf.

Welche Maßnahmen müssten auf Seiten der landwirtschaftlichen Produktion ergriffen werden, um diese Ziele zu erreichen?

Die Emissionen aus der Tierhaltung machen einschließlich der Futterproduktion rund 70 Prozent aller landwirtschaftlichen Treibhausgasemissionen aus. Nur mit einer Abstockung der Tierbestände sind die Klimaziele in der Landwirtschaft zu erreichen. Das ist das zentrale Ergebnis der Studie. Bundeslandwirtschaftsministerin Klöckner schließt diese Option jedoch kategorisch aus und setzt weiter auf Massentierhaltung.

Als zweiten Ansatzpunkt fordern wir eine Absenkung der Stickstoffüberschüsse von heute 98 auf 50 Kilogramm Stickstoff pro Hektar. Dies brächte knapp 5 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Einsparung. Auch dies funktioniert nur über eine deutliche Reduktion der Tierbestände. Flankiert werden muss dies durch mehr Ökolandbau, Leguminosenanbau und die Einführung einer Stickstoffabgabe. Aber auch über das Ordnungsrecht muss eine flächengebundene Tierhaltung durchgesetzt werden.

Wir brauchen eine Nutztierstrategie, die deutlich auf "Klasse statt Masse" setzt und entsprechend die Tierschutz- und Umweltgesetzgebung sowie die Förderpolitik darauf ausrichtet.

In welchem Bereich liegen hier die höchsten Einsparungspotenziale für THG-Emissionen in der Landwirtschaft? Was müsste dafür getan werden?

Die Reduzierung der Tierbestände ist der Schlüssel und muss parallel mit einem verringerten Konsum von Milch- und Fleischprodukten einhergehen. Der Konsum von einem Viertel weniger Milch- und Fleischprodukten brächte eine jährliche Einsparung von 7,1 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>. Damit wäre ein großer Beitrag des Einsparziels von 11 bis 14 Millionen Tonnen erreichbar.

Eine weitere Reduktion der Emissionen ließe sich erreichen, wenn der Export von Fleisch- und Milchprodukten reduziert und die Tierbestände entsprechend angepasst würden. Bei Schweinefleisch und Milchprodukten sind wir Exportnation und produzieren rund 20 Prozent mehr, als wir im Inland verbrauchen.

#### Was bringt der Ökolandbau?

Biolandbau ist angewandter Klimaschutz. Das hat auch Bundeslandwirtschaftsministerin Klöckner erkannt und den Ausbau des Ökolandbaus in ihren Maßnahmenplan zum Klimaschutz aufgenommen.

Die Reduzierung der Tierbestände ist ein zentraler Schlüssel zur Einsparung von Treibhausgas-Emissionen





#### PROVIEH AGRARPOLITIK / LICHTBLICK

Das Öko-Institut hat berechnet, wie viel Treibhausgasemissionen eingespart werden könnten, wenn bis 2030 20 Prozent der Agrarfläche auf Biolandbau umgestellt würden. Die Erreichung dieses Ziels der Bundesregierung würde ein jährliches Reduktionspotenzial von stattlichen 2.6 bis 4.1 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalenten bringen. Berechnet wurden dabei die geringeren Lachgas-Emissionen aus den Böden, durch den Verzicht auf Mineraldünger, die eingesparten Emissionen, die bei der Produktion der Mineraldünger entstehen sowie die CO<sub>2</sub>-Bindung durch Humusaufbau. Die in der Umstellung auf Bio oftmals notwendige Abstockung der Tierbestände konnte nicht berechnet werden und wurde daher nicht berücksichtigt.

#### Was bringt es, wenn weniger Lebensmittel im Müll landen?

Weniger Lebensmittelabfälle bedeuten weniger Verschwendung und bewussterer Konsum. Dabei bietet die Reduktion von Lebensmittelabfällen auch einen Spielraum für die Ausweitung des Ökolandbaus oder die Schaffung von Biodiversitätsflächen. Es kommt also darauf an, wie die frei werdenden Flächen bewirtschaftet werden.

#### Wo sehen Sie die größten Schwierigkeiten in der Umsetzung dieser Maßnahmenvorschläge?

In der politischen Weigerung dieser Bundesregierung, den Umbau der Landwirtschaft und der Tierhaltung endlich ernsthaft anzugehen. Wir brauchen Gesetze und Kontrollen, die ein hohes Tierschutzniveau für alle Tiere sicherstellen und eine Förderpolitik, die Landwirte belohnt, wenn sie Tiere artgerecht halten, die Umwelt schonen und für mehr Artenvielfalt auf Äckern und Wiesen sorgen.

# Wie hat die Politik auf die Kurz-Studie reagiert?

Die Studie ist eine wichtige Grundlage zur Bewertung der Vorschläge des Landwirtschaftsministeriums. Sie zeigt deutlich, dass Klöckner mit unrealistischen Einsparpotentialen bestimmter Maßnahmen rechnet. So setzt das Ministerium stark auf technische Maßnahmen, wie den Bau von vielen neuen Biogasanlagen oder den Bau großer Gülleaufbereitungsanlagen. Dabei rechnet ihr Haus mit unrealistischen Potentialen zur Vergärung von mehr Wirtschaftsdünger in Biogasanlagen, denn bis 2030 sollen 70 Prozent des gesamten Aufkommens an Gülle und Mist in Biogasanlagen landen. Aktuell sind es 17 Prozent. Die Annahmen sind vollkommen überzogen, würden Millionen an Fördermitteln für den Um- und Neubau von Bioaasanlagen verschlingen und die Massentierhaltung in den Gülleüberschussgebieten manifestieren. Denn viel Beton ändert an den Ursachen der Nährstoffüberschüsse und der Intensivhaltung der Tiere nichts. Und Gülle über hunderte Kilometer zu

transportieren kann nicht Sinn der Übung sein. In Wirklichkeit stärkt Klöckner die Profiteure der industriellen Tierproduktion, wie die exportorientierende Fleischindustrie. Die Ministerin nutzt damit die Klimaschutzdebatte, um die industrielle Tierhaltung weiter zu fördern. Genau hier liegt der Kern der politischen Auseinandersetzung, denn wir wollen einen deutlichen Abbau der Tierbestände.

#### Was kann der Verbraucher tun, um die Umsetzung zu unterstützen bzw. voranzutreiben?

Zentraler Schlüssel ist der Konsum. Mehr pflanzliche Lebensmittel, weniger Fleisch und Milchprodukte und dafür Bioprodukte, so ließe sich die Verbraucherempfehlung zusammenfassen. Und den Druck auf die politisch Verantwortlichen erhöhen – die vielen jungen Menschen zeigen uns bei den Fridays for Future-Demos ja gerade, wie das geht.

#### Vielen Dank!

Das Interview führte Christina Petersen





Nun ist es offiziell: Der Bayerische Landtag hat im Juli 2019 den Gesetzesentwurf des Volksbegehrens "Rettet die Bienen" mit großer Mehrheit angenommen.167 Abgeordnete stimmten dafür, 25 dagegen und fünf enthielten sich.

Blühende Uferstreifen an Bächen, die Erhaltung von kleinen Gewässern, Hecken und Bäumen, großflächige Biotopverbünde und ihre Kartierung sind einige der enthaltenen Punkte, die dem Insekten- und Artensterben entgegenwirken sollen. Auch eine spätere Mahd der Grünlandflächen, die Umwandlung von zehn Prozent aller Wiesen in Blühwiesen und der Ausbau des Ökolandbaus auf einen Anteil von bis zu 30 Prozent sind nun gesetzlich verankert.

Ebenfalls verabschiedet wurde das Begleitgesetz der Staatsregierung mit 152 Ja- und 39 Nein-Stimmen, das finanzielle Ausgleichzahlungen für Bauern vorsieht, die um ihre Einnahmen fürchten. Es wird darin aber auch festgehalten, dass zehn Prozent des Staatswaldes zur Schaffung von Naturwaldflächen aus der forstwirtschaftlichen Nutzung genommen werden. Öffentliche Gebäude sollen begrünt werden und es ist vorgesehen, diese ab 23 Uhr nicht mehr zu beleuchten, um so die Lichtverschmutzung zum Schutz von Insekten einzudämmen.

"Rettet die Bienen" war das erfolgreichste Bayerische Volksbegehren aller Zeiten. 18,3 Prozent der Wahlberechtigten hatten im Februar 2019 für das Volksbegehren zur Artenvielfalt unterschrieben und somit die Staatsregierung mächtig unter Druck gesetzt.

Sandra Lemmerz





Lebensmittel müssen wieder einen größeren Wert haben



"Das was heute in den Regalen der Händler liegt, ist ein Ausdruck des Konsumentenwunsches."

#### Ein Interview mit Cord Wöhlke, Geschäftsführender Gesellschafter von BUDNI und PRO-VIEH-Mitglied

#### Was erwartet Kunden, die bei BUDNI einkaufen?

BUDNI ist Teil der Nachbarschaft und ein Teil der Stadt Hamburg. Wir sind seit mehr als 100 Jahren mit den Menschen hier verbunden und engagieren uns sehr stark im sozialen Bereich. Wir achten darauf, was die Menschen bewegt, die zu uns kommen, was sie sich wünschen, worüber sie sich Sor-

gen machen. Und darauf stellen wir uns ein. Jede Filiale ist einzigartig und ein Spiegelbild des jeweiligen Stadtteils und seiner Menschen.

### Wie kam die Nachhaltigkeit zu Ihnen ins Unternehmen?

Der Startschuss zum Thema Nachhaltigkeit in unseren Unternehmen fiel bereits in den 1970er Jahren. Die ersten Produkte, die wir damals in die Läden genommen haben, waren die mit dem Blauen Engel. Das hat sich dann immer weiterentwickelt. Wir haben dann auch Lebensmittel aufgenommen und immer stärker darauf geachtet, dass wir in allen Sortimenten nachhaltige Alternativen anbieten.

#### Es gibt nun schon eine Vielzahl von nachhaltigen Lebensmitteln, dennoch ist der Anteil im allgemeinen Handel sehr gering. Was hält Kunden davon ab, solche Produkte zu kaufen?

Das hat vielfach mit der Aufklärung der Bevölkerung zu tun. Die Sensibilisierung zu solchen Themen sollte am besten bereits in der Kita beginnen und sich dann durch die gesamte Schulzeit ziehen. Wir versuchen diesen Aspekt gemeinsam mit der BUDNIANER HILFE e.V. abzudecken, indem wir zum Beispiel gesundes Frühstück in Schulen und Kitas oder Umwelt-Bildung für nachhaltige Entwicklung fördern.

Deshalb haben wir uns auch entschlossen mit PROVIEH e.V. zusammen zu arbeiten: Wir wollen Kinder mit Hilfe von Schulunterricht für die Themen Tierhaltung, Klimawandel und unsere Ernährung sensibilisieren. Das ist unser Beitrag, auch beim Verbraucher von morgen ein neues Konsumverhalten zu etablieren. Nur so gelingt der Schritt in ein nachhaltigeres Leben.

#### Welchen Appell haben Sie vor diesem Hintergrund an die Gesellschaft?

Der Appell wäre, endlich zu handeln. Für die Wirtschaft müssen dringend Rahmenbedingungen geschaffen werden. Die jetzigen sind überhaupt nicht ausreichend, um die Zukunft unseres Planeten zu sichern.

Wir brauchen eine Art Belohnungssystem, das einen guten und nachhaltigen Konsum fördert. Mit diesem müssen, das ist mir ganz wichtig, alle Teile der Gesellschaft leben können.

Wir brauchen außerdem ein qualitatives Wachstum. Ist das Bruttosozialprodukt überhaupt noch die richtige Maßeinheit, um den Wohlstand einer Bevölkerung zu messen? Mehr Wohlstand bringt ja zwangsläufig nicht mehr Zufriedenheit in eine Gesellschaft.

### Wer wäre in der Pflicht, die aufgeführten Punkte umzusetzen?

Erstens die Regierung: Sie muss interessenübergreifend handeln, darf sich nicht nur von wirtschaftlichen Interessen leiten lassen. Wir bräuchten eine stärkere Besteuerung des nicht nachhaltigen Konsums. Das bedeutet, dass die Produkte, die den Klimawandel antreiben oder natürliche Ressourcen über den Maßen verbrauchen. deutlich teurer sein müssten, als sie es heute sind. Wir müssen unser Konsumverhalten verändern. Wem bewusst ist, dass die Massentierhaltung mit dem Sojaanbau verbunden ist, der wiederum abgeholzte Wälder in Südamerika nach sich zieht, schaut hoffentlich mit anderen Augen auf seinen Fleischkonsum. Diesen schlechten Kreislauf müssen wir versuchen zu durchbrechen.

Und dafür muss die Politik die bereits erwähnten Rahmenbedingungen setzen. Mit genügend Vorlauf. Wenn die Regierung beschließt, dass in zehn Jahren keine Dieselautos mehr auf den Straßen fahren dürfen, sollte die Industrie genug Zeit haben, sich darauf einzustellen.

Bei der Ferkelkastration gab es ein seit Jahren bekanntes Ausstiegsdatum. Nun wurde das allerdings nochmal um zwei Jahre nach hinten geschoben...

Das ist ein Versagen des jetzigen Bundeslandwirtschaftsministeriums. Wenn man etwas verändern will, muss man Mut haben und sich trauen anzuecken. Unsere Ministerin "Unser Arbeitgeber ist der Kunde."





Julia Klöckner ist eine wunderbare Darstellerin, die über vieles spricht, aber wenig Konkretes umsetzt. Bei den anstehenden Verhandlungen zur Gemeinsamen europäischen Agrarpolitik wäre es beispielsweise doch eine Überlegung, die Zweite Säule zu stärken, um eine nachhaltigere Landwirtschaft zu fördern. Ein weiteres Beispiel ist die konventionelle Tierhaltung. Hier war und ist eine Menge Geld im Spiel, das verhindert, dass sich ein schneller Wandel zu mehr Nachhaltigkeit vollzieht.

Welche Veränderungen wünschen Sie sich in der Landwirtschaft und wie sähe diese dann in der Zukunft aus?

Ich sehe die Zukunft in der Biolandwirtschaft. Man muss den Betrieben aber auch die Zeit und Möglichkeiten geben, umzustellen. Die großen Betriebe werden wegen ihrer Größe schon viel stärker mit EU-Mitteln gefördert als die Kleinen. Es muss verankert werden, was die Landwirtschaft für den Naturschutz tun kann. Ich alaube, dass wir mit landwirtschaftlichen Produkten und

wenn sie teurer wären. Die Wertigkeit von Lebensmitteln ist heute nicht mehr gegeben. Am meisten schmeißen nicht die Supermärkte, sondern die Haushalte weg. Das könnte man ja auch ganz anders steuern, wenn die Lebensmittel wieder einen Wert hätten. In anderen europäischen Ländern geben die Menschen viel mehr für Lebensmit-

Als Kind haben wir die Tiere auf dem Hof meiner Großeltern immer als Mitgeschöpfe gesehen. Ich weiß noch, dass an Heiligabend immer erst die Tiere versorgt wurden. Das war irgendwie ein bisschen wie das Krippenspiel in der Kirche. Das Verhältnis war ein ganz anderes. Das fehlt heute. Als Kind war es immer toll die Karotten aus dem Boden zu ziehen und ganz frisch zu essen. Den Geschmack vergisst man nicht!

> Das Interview führte Stefanie Pöpken

"Ich unterstütze PRO-VIEH e.V., weil ich der Meinung bin, dass die Landwirtschaft – gerade in Bezug auf Tierhaltung – sich in eine unnachhaltige und unethische Richtung entwickelt. Ich

möchte PROVIEH da-

bei stärken, hier ent-

gegen zu wirken."

Cord Wöhlke, Geschäftsführender Ge-

sellschafter von BUDNI und PROVIEH-

Mitalied

Cord Wöhlke



# Lebensmitteln anders umgingen, "Nutz"tierschutz im Unterricht für Hamburger Schulen **Ein Projekt von PROVIEH**

### und der Budnianer Hilfe e.V.

Für die menschliche Ernährung werden Millionen "Nutz"tiere gehalten und doch wissen viele nur wenig über die Bedingungen in der landwirtschaftlichen Tierhaltung und die Bedürfnisse von beispielsweise Hühnern, Schweinen oder Rindern. Wie leben landwirtschaftlich genutzte Tiere heute? Welche Bedürfnisse haben sie?

PROVIEH möchte Schulkindern der 5. bis 7. Klassen das Themenfeld "Nutz"tierhaltung und "Nutz"tierschutz näherbringen und eine Plattform für Fragen schaffen. Deshalb bietet der Verein für das kommende Schuljahr 2019/20 "Nutz"tierschutz im Unterricht für Hamburger Schulen an. Das Projekt wird gefördert durch die BUDNIANER HILFE e.V..

Die BUDNIANER HILFE wurde 1997 in Hamburg von engagierten Mitarbeitern der Firma BUDNI und der Familie Wöhlke gegründet. Unter dem Motto "Gemeinsam helfen in der Nachbarschaft!" vernetzt die BUDNIANER HILFE unterschiedlichste Personen, Firmen und Einrichtungen, um junge Menschen in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

Die von PROVIEH gestalteten Unterrichtseinheiten vermitteln Grundlagen, wie "Nutz"tiere in Deutschland gehalten werden, welche arttypischen Bedürfnisse und Verhaltensweisen sie haben und wie eine an den Tieren ausgerichtete





Haltung aussehen könnte. Dabei stehen vor allem die drei großen "Nutz"tierrassen Rind, Schwein und Huhn im Fokus. Um das Thema in einen globalen Kontext zu setzen, wird mit den Schülern und Schülerinnen der Frage nachgegangen, welche Auswirkungen die industrielle "Nutz"tierhaltung auf das Klima hat.

Hinter jedem tierischen Lebensmittel steckt ein Lebewesen, das eigene Bedürfnisse hat. Die Unterrichtseinheiten sollen dazu anregen, das eigene Konsumverhalten zu hinterfragen und die Schüler für den Alltag zu sensibilisieren. Gemeinsam gehen wir unter anderem der Frage nach: "Wie viel Tier ist eigentlich täglich auf meinem Teller?"

Svenja Taube

Ansprechpartner: Svenja Taube E-Mail: taube@provieh.de Telefon: 0431.2482813





# Warum Öffentlichkeitsarbeit wichtig ist



Svenja Taube betreut unsere Regionalgruppen und hat für alle Ehrenamtlichen stets ein offenes Ohr

Mein erster Kontakt mit PROVIEH war auf einem Stadtfest in Kiel. An einem Infostand habe ich im Vorbeigehen die Flyer entdeckt und mich dann bei den Infostandbetreuerinnen über Nutztierschutz informiert. So wie ich lernen viele andere Menschen unseren Verein PROVIEH kennen und für manche ist es die erste Begegnung mit dem Thema Nutztierschutz.

Immer mehr Engagierte möchten uns unterstützen und sich angesichts der Missstände in der Agrarindustrie aktiv für Nutztiere einsetzen. In den PROVIEH-Regionalgruppen organisieren sie dann unter anderem ebensolche Infostände und tragen mit ihrer öffentlichkeitswirksamen Arbeit dazu bei, Menschen auf den Nutztierschutz aufmerksam zu machen. Die Tage an den Infoständen unterscheiden sich dabei sehr. Kommt manchmal ein interessierter Besucher nach dem anderen an den Stand, gibt es andere Tage, an denen man das Gefühl hat, kaum Interesse oder Verständnis für den Nutztierschutz wecken zu können.

Mitunter stellt sich die Frage: Macht es eigentlich einen Unterschied, ob ich hinter meinem Infostand stehe und nur eine Handvoll Menschen an einem ganzen Tag für das Thema Nutztierschutz begeistern kann? Reicht es aus, den Leuten Flyer und Magazine in die Hand zu drücken? Müsste ich nicht viel eher richtig aktiv werden, Missstände dokumentieren, politisch aktiv werden wie die PROVIEH-Referentinnen? Diese Fragen habe ich mir in meiner Routine selbst schon

gestellt und ich habe sie in der letzten Zeit auch von einigen Ehrenamts-Interessierten gehört.

# Infostandarbeit bringt doch überhaupt nichts! Oder etwa doch?

Am Infostand haben wir die Chance, mit Menschen ins Gespräch zu kommen, die einen unterschiedlichen Wissensstand und unterschiedliche Meinungen haben. Der direkte Austausch ermöglicht es, Konflikte zu lösen und verschiedene Ansätze zu diskutieren, ein Verständnis zu schaffen für verschiedene Sichtweisen und zu erkennen, dass man in einigen Dingen gleicher Meinung ist und dass sich Problemlösungen erarbeiten lassen. Dies gibt uns die Möglichkeit, Besuchern fundiertes Wissen an die Hand zu geben und ihnen damit zu zeigen, dass ihr eigenes Konsumverhalten zählt. Dabei ist der persönliche Kontakt entscheidend.

Jeder einzelne Mensch, den wir für den Nutztierschutz gewinnen können, kann als Multiplikator dienen. Jemand, der die Relevanz erkannt hat, dass Veränderungen notwendig sind, damit sich im Leben eines Nutztieres etwas ändert, trägt diesen Gedanken weiter, redet mit Freunden und Bekannten darüber, reicht das mitgenommene Material weiter und stößt damit ein Schneeballsystem an. Wir erreichen also faktisch nicht nur den einen Infostandbesucher, sondern informieren indirekt noch eine Handvoll anderer Menschen mit. Natürlich wird nicht jeder Infostandbesucher

nach einem Gespräch zum Vegetarier, Veganer oder bewussten Fleischesser, aber wir regen eine Diskussion und einen Reflexionsprozess an, sich mit dem eigenen Ernährungsverhalten auseinanderzusetzen.

Jeder Teil der Öffentlichkeitsarbeit und sei er noch so klein, schafft ein Bewusstsein dafür, dass Nutztierschutz zählt. Und dabei spielt die Summe der Aktionen eine Rolle. Je häufiger man mit einer öffentlichen Aktion, mit einem Infostand, mit einem Artikel in der Zeitung oder einem Beitrag in den Medien konfrontiert wird, desto relevanter wird das Thema im gesellschaftlichen Diskurs. Es erhält dadurch Einzug in die öffentliche Kommunikation und wird zu einem Thema, das Relevanz hat.

Indem wir in vielen unterschiedlichen Städten auf vielen unterschiedlichen Veranstaltungen vertreten sind, schaffen wir eine breite Reichweite für das Thema Nutztierschutz. Wir erreichen dort Menschen aus unterschiedlichen Gesellschaftsschichten, Berufszweigen und Altersgruppen. Das Thema wird einer breiten Masse sichtbar gemacht.

Jede öffentliche Aktion, besonders wenn sie es in die Medien schafft, erhöht auch den Druck auf die Politik, denn sie zeichnet ein Bild der gesellschaftlichen Meinung und zeigt, was der Bevölkerung wichtig ist. Die Berichterstattung über das Artensterben hat beispielsweise das Volksbegehren Artenvielfalt in Bayern auf den Plan gerufen und ist zu einem großen Erfolg geworden, der auch politische Bewandtnis hat.

#### Mein persönliches Fazit nach drei Jahren Infostandarbeit

Es gibt eine Menge Arten von Engagement und jeder muss für sich die richtige Form finden. Wenn

alle Aktionen zusammenspielen, bringen sie den Nutztierschutz voran und schaffen eine Öffentlichkeit, die notwendia ist, um das Leben von Nutztieren nachhaltig zu verbessern. Ich hatte keinen einzigen Infostandeinsatz, an dem ich nicht bei mindestens einem Menschen das Gefühl hatte, ihm das Thema Nutztierschutz näher gebracht zu haben und ihm Impulse mitgegeben habe, dass auch ein veränderter Konsum hilft, das Leben von Nutztieren zu verbessern. Und das ist mein persönlicher Anreiz und mein persönlicher Gradmesser, dass diese aktive Form der Öffentlichkeitsarbeit einen wichtigen Beitrag leistet.

Svenja Taube







# Der Atlantische Lachs – Fisch des Jahres 2019

Der Atlantische Lachs (Salmo salar) gehört weltweit zu den beliebtesten Speisefischen und erfreut sich auch in Deutschland großer Nachfrage. Er ist für uns jederzeit im Supermarkt oder Fischmarkt unserer Wahl verfügbar. Um den Hunger nach Lachs zu stillen, wird dieser allerdings häufig in Aquakulturen, mit teils verheerenden Folgen für Tier und Umwelt, in großen Mengen gezüchtet.

#### Gefährdung

Obwohl der Lachs als Raubfisch an der Spitze der Nahrungskette steht, ist sein Fortbestehen hierzulande

gefährdet: In freier Wildbahn ist er äußerst selten geworden, obwohl er früher zur Laichzeit regelmäßig in Flüssen wie Elbe und Rhein anzutreffen war. Der Atlantische Lachs ist in Deutschland vom Aussterben bedroht und steht auf der Roten Liste gefährdeter Tiere. Um auf seine Gefährdung und die schädigenden Einflüsse des Menschen auf seinen Lebensraum hinzuweisen, wurde der Atlantische Lachs vom Bundesamt für Naturschutz (BfN), dem Deutschen Anglerfischverband (DAFV) und dem Verband deutscher Sporttaucher (VDS) zum Fisch des Jahres 2019 gewählt.

#### Lebensraum

In freier Wildbahn beginnt der Lachs sein Leben im Süßwasser und zieht dann in den Atlantischen Ozean, wo er den Großteil seines Lebens verbringt. Nach der Geschlechtsreife kehrt er aus dem Meer zurück in die europäischen und nordamerikanischen Süßwasserflüsse, in denen er sein Leben begann. Hier sucht er, meist im Spätherbst, nach geeigneten Laichplätzen. Der Lachs bevorzugt kühle, sauerstoffhaltige Fließgewässer mit Kiesflussbetten zur Eiablage. Das Weibchen schlägt hier mit dem Schwanz gewaltige Laicharuben mit der Größe von ein bis zwei Metern in den Grund und legt dann ihre Eier ab. Diese werden vom Männchen befruchtet und anschließend zum Schutz mit Kies und Sand bedeckt. Nach dem Laichvorgang wandern einige Lachse als sogenannte "Kelts" wieder zurück ins Meer. Andere sterben nach dem Laichen durch Erschöpfung, weil sie auf ihrem langen Weg oft keine Nahrung zu sich nehmen.

#### Zerstörung des Lebensraums

Noch bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts waren Lachse regelmäßig in Elbe und Rhein anzutreffen. Allerdings machte der Mensch ihnen durch Uferbegradigungen und Verbauungen sowie durch massive Gewässerverschmutzungen das Leben schwer. Außerdem nahmen wir ihnen und anderen Fischarten durch technische Bebauungen die Möglichkeit zu wandern. Freie Wanderwege sind für das Überleben der Lachse und anderer wandernder Fische in freier Wildbahn essenziell.

#### Neuansiedlung

Wanderfische legen zur Laichplatz-

suche etliche Kilometer zurück. Dabei sind Lachse in der Lage bis zu zwei Meter hohe Hindernisse zu überspringen. Trotzdem sind viele geeignete Laichplätze für sie nur schwer zu erreichen, da die Wege durch Bebauungen wie Wasserkraftwerke versperrt sind. Das Fehlen von geeigneten Fischtreppen, die den Auf- und Abstieg erleichtern, macht es ihnen unmöglich zu

ihren Laichplätzen zu gelangen. Seit den 1990er Jahren wird versucht, den Lachs in europäischen Flüssen wieder anzusiedeln und seit dem Inkrafttreten der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie im Jahr 2000, hat sich die Wasseraualität stark verbessert und das Vorhaben hat diesbezüglich Chancen auf Erfolg. Nun ist es wichtig, dass Fließgewässer wieder durchwanderbar gemacht werden. Auch eine Renaturierung der Flüsse ist nötig, um für Lachse und andere Fische wieder geeignete Laich- und Lebensräume zu erschaffen und einem natürlichen Lachsbestand zu ermöglichen.

Sandra Lemmerz

#### **INFO**BOX

#### Steckbrief

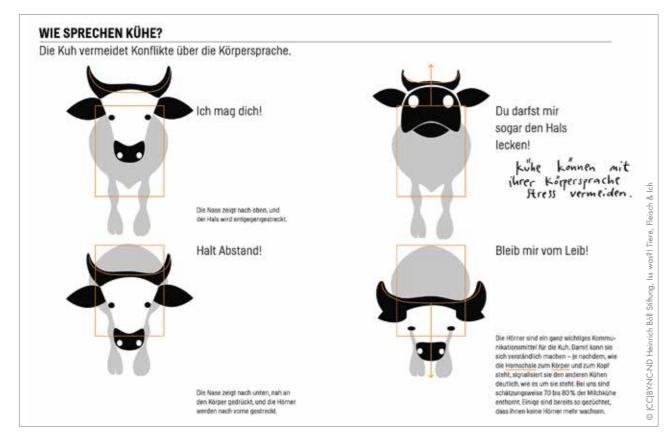
Der Atlantische Lachs (Salmo salar) gehört, wie der Huchen (siehe PROMA 04/2015 -Fisch des Jahres 2015) und die Forelle zur Familie der Salmoniden (Lachsfische). Er wird bis zu 100 Zentimeter, vereinzelt sogar 150 Zentimeter, lang und 3 bis 15 Kilogramm schwer. Der Atlantische Lachs wird etwa 13 Jahre alt und nach ein bis vier Jahren ist er geschlechtsreif. Sein langgestreckter Körper ist spindelförmig und er verfügt über gut entwickelte spitze Zähne. Im Salzwasser des Atlantischen Ozeans weist der Salmo salar eine silbrige Färbung auf, in der Laichzeit hingegen, wenn er in die Flüsse einschwimmt, färbt sich sein Körper grünlich oder rötlich mit roten oder blauen Punkten.



Bild oben: Lachse bevorzugen zum Laichen kühle, sauerstoffhaltige Fließgewässer

Bild rechts: Auf dem Weg zu geeigneten Laichplätzen überspringen Lachse hohe Hindernisse





# Die Hörner von Rindern

Es gibt viele verschiedene Rinder-Rassen und fast alle werden von Natur aus mit Hornanlagen geboren. Aus diesen Hornanlagen wachsen später die Hörner, die je nach Rasse und Tier ganz einzigartig aussehen. Man kann an den sogenannten Kälberringen am Horn sogar erkennen, wie viele Kälbchen eine Kuh schon geboren hat.

In der heutigen Landwirtschaft sieht man aber immer weniger Rinder mit Hörnern. Sie werden entweder so gezüchtet, dass sie keine Hornanlagen mehr haben oder die Tiere werden ein paar Wochen nach der Geburt "enthornt". Viele Landwirte möchten möglichst viele Kühe in ihrem Stall halten, damit sie viel Milch verkaufen können. Wenn es im Stall aber eng ist, erhöht sich das Risiko, dass sich die Tiere mit ihren Hörnern gegenseitig verletzen. Deshalb werden hornlose Rin-

der von vielen Bauern bevorzugt. Dabei sind die Hörner wichtig für die Rinder.

Die Hörner eines Rindes sind durchblutet, warm und von Nervenfasern durchzogen. Daher sind sie sehr empfindlich. Außerdem dienen die Hörner in warmen Gegenden als "Klimaanlaae" und das Rind kann über die Oberfläche der Hörner Körperwärme abgeben. Die Hörner wachsen lebenslang und sind wichtig für das Sozialverhalten der Rinder in einer Herde. Sie sind so etwas wie ein Rangabzeichen, mit dem die Tiere kommunizieren. Manchmal warnen sie damit auch andere Artgenossen, damit sie ihnen nicht zu nahekommen. Behornte Tiere brauchen mehr Platz, um sich gegenseitig besser auszuweichen, aber es kommt dafür auch nicht so häufig zu Rangkämpfen wie bei Rindern ohne Hörner.

Rinder können anhand der Körperhaltung gut erkennen, in welcher Stimmung die andere Kuh ist oder was sie gerne möchte. Das ist für ein friedliches Zusammenleben in der Gruppe sehr wichtig. Durch die Hörner, die sich deutlich von dem Rest des Körpers abheben, können die Tiere untereinander noch viel besser "miteinander reden". Sogar ganz leichte Bewegungen können die Rinder erkennen und deuten. Auch wir Menschen können mit etwas Übung genau erkennen, wie es der Kuh gerade geht, wenn wir ganz genau hinsehen und beobachten. Die Hörner nutzen Rinder aber auch für ganz praktische Dinge, zum Beispiel, um sich an Körperstellen zu kratzen, an die sie sonst nicht herankommen.

Christina Petersen

-----

PRO**VIEH** e.V.

Küterstraße 7–9, 24103 Kiel

Telefon 0431. 2 48 28-0

Telefax 0431. 2 48 28-29

info@provieh.de, www.provieh.de

Redaktionsschluss für das

PRO**VIEH**-Magazin 4/2019: 14.10.2019 Wir freuen uns über Ihre Beiträge für das

PROVIEH-Magazin; bitte schicken Sie uns diese wenn möglich als Word-Datei.

#### Redaktion:

Prof. Dr. Sievert Lorenzen (V.i.S.d.P.), Christina Petersen, Sandra Lemmerz

#### Gestaltung und Realisation:

Judith Handy, Mediengestalterin, PROVIEH

#### Druck, Verarbeitung:

STEFFEN MEDIA, Druckerei und Medienhaus, Friedland/Mecklenburg

Auflage: 12.500 Exemplare

#### © 2019 PROVIEH e.V.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geber nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich die Kürzung und redaktionelle Überarbeitung von Manuskripten und Leserbriefen vor.

#### Fotonachwei

Titelbild, S. 5, 34, 37, 48, 49: Adobe Stock S. 10, 28: Io-Anne McArthur/wegnimals S. 10 rechts: amber-kipp-/unsplash; S. 11, 12: mirkomedia /Fotolia; S. 13: Harasha No rasimhamurthy\_CCO 3-0\_Wikepedia; S. 14: Alexas Fotos/Pixabay; S. 15: Simon Svane; S. 16-17: 12019/Pixabay; S. 18-19: May-Britt Wilkens, S. 20-21: © Werner Lampert GmbH, Photo Ramona Waldner; S. 22: Vince Fleming/Unsplash; S. 23: Robert Katzki/Unsplash; S. 24–26: Ingmar Jaschok; S. 27: Ramiro Martinez/Unsplash; S. 30-33: K49814; S. 38: Gerald Wehde; S. 39: Didgeman pigs/Pixabay; S. 40: Alexander Raths/Fotolia; S. 41: Dr. Eberhard Pfeuffer/ LBV-Bildarchiv; S. 41, Biene: Alekss/Fotolia; S. 41, Wiese: Judith Handy; S. 42, 44: Cord Wöhlke/BUDNI; S. 50: (CC)BY-NC-ND Heinrich Böll Stiftung, Iss was?! Tiere, Fleisch & lch; alle Übrigen: PRO**VIEH** e.V.

Spendenkonten von PROVIEH e.V.:

**EthikBank:** BIC GENO DEF1 ETK, IBAN DE 75 8309 4495 0003 2625 10

**Kieler Volksbank eG:** BIC GENO DEF1 KIL IBAN DE 87 2109 0007 0054 2993 06

Bitte geben Sie bei Überweisungen Ihre Mitgliedsnummer an, soweit vorhanden. Beiträge und Spenden sind steuerlich abzugsfähig.

Erbschaften und Vermächtnisse zugunsten PROVIEH e.V. sind von der Erbschaftssteue befreit

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier



#### EAGE Wir haben es geschafft!

Über 1,5 Millionen Menschen haben die Europäische Bürgerinitiative "End the Cage Age" ("Beendet das Käfigzeitalter!") unterzeichnet.

"End the Cage Age" hat das Ziel, die tierquälerische Käfighaltung von Hühnern, Kaninchen und anderen landwirtschaftlich genutzten Tieren in allen EU-Ländern zu beenden. Dafür sollten in einem Jahr eine Millionen Unterschriften gesammelt werden. Dieses Ziel wurde deutlich überschritten!

Nun muss sich die EU-Kommission mit den Forderungen der Bürgerinitiative beschäftigen.

Im Namen der Tiere danken wir Ihnen herzlich.

PROVIEH e.V. • Küterstraße 7-9 • 24103 Kiel

#### **SPENDENZERTIFIKAT**

# Verleihung des Spendenzertifikats an PROVIEH e.V.

Wir freuen uns sehr, dass PROVIEH e.V. im Rahmen der Mitgliederversammlung des Deutschen Spendenrats mit dem Spendenzertifikat ausgezeichnet wurde. Mit dem Spendenzertifikat wird den ausgezeichneten Organisationen durch unabhängige Wirtschaftsprüfer eine zweckgerichtete, wirtschaftliche und sparsame Mittelverwendung der Spenden- und Fördergelder sowie die Einhaltung der Grundsätze des Deutschen Spendenrates e.V. bescheinigt.

#### GEPRÜFTE TRANSPARENZ.



Spendenzertifikat Deutscher Spendenrat

Seit dem Frühjahr 2017 verleiht der Deutsche Spendenrat e.V. ein Spendenzertifikat an Mitgliedsorganisationen. Das Spendenzertifikat des Deutschen Spendenrats e.V. ist das einzige Prüfverfahren in Deutschland, bei dem externe Wirtschaftsprüfer die Qualitätskontrolle des Spendenzertifikats übernehmen.

Die Mitgliedsorganisationen des Deutschen Spendenrats e.V. setzen sich seit über 25 Jahren für die Stärkung von Transparenz im deutschen Spendenwesen ein.

